MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 47. Sonnabend den 24. Februar 1844.

## Zu den Akten der Noth und des Elends der armen Weber im Gebirge.

Wenn ich in der Schilderung der socialen Zustände der armen Weber in Hausdorf einigermaßen treue Bilder zu entwerfen, im Stande gewesen, so muß ich gestehen, daß für die Schreckbilder in Leutmannsdorf, wohin wir uns jetzt einen Augenblick wenden wollen, das treueste Bild nicht treu genug der Wirklichkeit werden kann. Während ich dort unter dem Drucke des Elends noch menschliche Gestalten in einigermaßen erträglichen, mitunter auch saubern Räumen gefunden, haben sich hier die grellsten Schattengestalten unter der Schmach der allerdrückendsten Noth meinem Blicke gezeigt. Kranke, sieche Naturen, thierisch ringend mit dem Jammer erbärmlicher Existenzen, düstere, schmutzige und von dem einzigen Tröster armer Seelen, dem Ruhelager für die sorgenraubende Nacht, verlasse Räume, und überall und immer überall wieder dieselbe Noth, dasselbe heiße Verlangen, — das sind die traurigen Umrisse der Verhältnisse dieser Leute. Wer es nicht sieht, der kann, der will es nicht glauben. Ja man kann, man will nicht glauben, daß es Zustände giebt, die den Menschen so sehr dem Menschen entrücken, man kann, man will nicht glauben, daß das Leben so sehr bis zur thierischen Erniedrigung und zur totalen Verleugnung aller Vorzüge im Menschen durch das bloße Bedürfniß zum Leben herabgewürdigt werden kann. Deshalb begleite mich, menschenfreundlicher Leser, nur noch einmal in die Hütten der armen Weber, damit wir uns immer wieder von Neuem überzeugen, wie Noth es thut, unser Augenmerk und unsere ganze Sorgfalt auf das Erkennen menschlicher Zustände zu richten.

1) Karl Haase, Kattunweber, 43 Jahr alt, unverheirathet, verdient die Woche 9 Sgr., wenn er vom frühen Morgen bis spät Abends arbeitet. Kartoffeln sind seine einzige Nahrung, an Brod ist nicht zu denken. Er war sehr wehmüthig, denn sein Freund, Stuben- und Leidensgefährte ist vor 14 Tagen gerstorben. Dieser hat einen Sohn hinterlassen, 9 Jahr alt, der in einem Winkel des Jammers saß und fleißig spulte. „Er hat Niemanden mehr auf der Erde, sagte Haase, ich muß mich seiner annehmen." Er besucht die Schule, und wenn er nach Hause kommt, setzt er sich ans Spulrad und verarbeitet täglich 16 Zaspeln. Was soll aus ihm werden? Haase, der die Woche 9 Sgr. verdient, nimmt sich seiner an; aber „er holt sich manchmal ein Stück Brodt", sagte H. Dieß ist der Anfang zum Verderben! — Eine Bettstelle mit schmutzigem Stroh und einem Lappen darauf ist das Nachtlager für Beide.

2) Lempert, 50 Jahr alt, seine Frau 47. Er verdient die Woche 11 Sgr., die Auslagen abgerechnet. Davon muß aber die Miethe, 6 Rthlr. jährlich, bestritten werden. Klassensteuer kann er schon lange nicht mehr entrichten. Kartoffeln und Brot im dürftigsten Maße sind die einzigen Nahrungsmittel. Dazu kommt, daß die Frau beinahe ein Jahr lang an einem Halsübel leidet, wodurch sie kaum mehr schlingen kann; sie ist ohne allen ärztlichen Beistand, ohne Medizin. Hier sehen wir die Nothwendigkeit von Kreislazarethen; denn arme Kranke auf dem Lande müssen im wahren Sinne des Wortes zu Grunde gehen. In der Stube sah es zum Erbarmen aus, Nichts als Lumpen und Lappen darin. So wohnt das arme Volk!

3) Grellert, Kattunweber, Wittwer mit 5 Kindern, lebt im Gemeindehause. Dieses Haus ist ein Non plus ultra der Scheußlichkeit. In einem engen Zimmer, in dem ein Webestuhl aufgestellt ist, und zwei Bettstellen sich befinden, lebt, außer Grellert mit seinen 5 Kindern, noch eine Wittwe Friedrich mit 4 Kindern, also 11 Personen. Diese Wittwe ist bereits seit 20 Wochen an einer ansteckenden hartnäckigen und höchst fatalen Krankheit leidend und nebenbei hoch schwanger. Sie ist sehr unglücklich über ihren Zustand und beklagt namentlich, daß sie gar nicht gesund werden kann. Was aber den größten Unwillen erregt, ist der Umstand, daß 9 Kinder in demselben Zimmer sich aufhalten müssen, nicht bloß wegen der leicht möglichen unmittelbaren Ansteckung, sondern auch wegen des moralischen Eindrucks, den die kranke Mutter — die jedem Eintretenden mit reuigem Gefühl ihre Schuld bekennt — auf die Psyche und das sittliche Gefühl der Kinder hervorruft. Was soll aus diesen Kindern bei solcher Erziehung werden? Wird hier nicht die Unsitte mit allen ihren Consequenzen von vorn herein schon sanctionirt? Das ganze Ensemble, Grellert mit leichenhaftem, widrigen Aussehen, die kranke, schwangere Frau auf einem elenden Bett und 9 unerzogene, scrophulöse Kinder, vom Hunger und der Unsauberkeit verzehrt, Alle in einem dunstigen, modrigen Zimmer, dieses Ensemble übersteigt wirklich alle Grenzen menschlichen Elends.

4) Gottfried Zeps, 49 J. alt, seine Frau eben so alt. Sie haben zwei sehr hübsche, muntere Kinder. Z. verdient in 14 Tagen 21 Sgr. an 136 Ellen. Kartoffeln mit Salz sind ihre einzige Nahrung. Dabei sagte Z. mit einer wahrhaft übermenschlichen Resignation: „zum Erhungern ist es noch nicht, wenn es nur nicht noch schlimmer wird." In der Stube ist eine Bettstelle mit Stroh, ohne Betten. Die Kinder schlafen auf dem Boden auf Laub, das bereits im Sommer eingesammelt war, weil Stroh viel zu theuer ist.

5) Zeps, dessen Bruder, 44 J. alt, die Frau 45. Z. verdient täglich 2 Sgr., davon müssen noch 5 Kinder erhalten werden. Eine erwachsene Tochter von 16 J. kann nicht das Haus verlassen, weil sie die kleinen Kinder pflegen muß; denn die Mutter ist durch Kränklichkeit dazu unfähig. Darüber ist das Mädchen sehr unglücklich, sie weinte bitterlich und war unwillig, daß sie die Eltern nicht aus dem Hause lassen. Hier sehen wir die Controversen, in die das Kind mit seinen Eltern aus Nothwendigkeit der Verhältnisse geräth. In der Stube sah es fürchterlich aus.

6) Pause. Der Mann war abwesend. Die Frau, noch jung, arbeitete Handtücher. Sie konnte nicht genau berechnen, wie viel sie durchschnittlich die Woche verdienen; aber sie klagte, daß sie in der vergangenen Woche an 36 Ellen keinen Pfennig verdient habe; der Kaufmann habe ihr viel weniger als früher für die Waare gegeben. Sie haben 2 Kinder, die ich nicht zu Gesichte bekam. P. war 3 Wochen krank, ohne ärztlichen Beistand, jetzt ist die Frau kränklich. Hinter dem Ofen lag in einem ziemlich saubern Bett der Vater der Pause, ein 82jähriger Greis, krank darnieder; er konnte kaum mehr sprechen, ebenfalls ohne ärztlichen Beistand.

7) Jentschke, 54 J. alt, liegt schon 14 Tage schwer krank darnieder, seitdem ihm seine Frau gestorben. Er hat noch 2 Kinder, von 20 und 10 Jahren, 13 Kinder hat er schon verloren. Er verdient, wenn er sehr fleißig arbeitet, 1 Rthl. in 14 Tagen; das Mädchen, das nebenbei die Wirthschaft versehen muß, 20 Sgr. in 3 Wochen. Das Krankenlager, auf dem Jentschke lag, sah traurig aus. Er war trostlos in der Erinnerung an seine Frau über den schweren Verlust. Das arme Volk kennt auch die Liebe! — In einem Winkel des Zimmers saß zusammengekauert ein altes, 82jähriges Mütterchen am Spinnrade, sie sah dem personifizirten Unglücke am ähnlichsten; ihr Brot muß sie durch Betteln zusammenholen. — Eine andere Frau, Wittwe Teichmann, mit 2 Kindern, bewohnt dasselbe Zimmer, ihr Schlafgemach ist jedoch auf dem Boden. In dem Zimmer sah es erschrecklich aus, finster, kalt, schmutzig.

Hr. Pastor Hepche, in dessen Begleitung ich diese Tour machte, versicherte mir, daß es in Leutmannsdorf noch zehnmal so viel solcher Weber gebe, ja, daß im Oberdorfe einzelne Familien noch ein traurigeres Loos treffe. Nun denke man sich dieses namenlose Unglück in einem einzigen Dorfe, in einer ganzen Gegend bis nach Landeshut, Hirschberg u. s. f., und man staunt, wie es möglich gewesen, daß bisher so wenig für eine gründliche Abhilfe dieser trostlosen Zustände geschehen konnte. So trefflich auch die Tendenz der bestehenden Hilfsvereine sein mag, so ist doch nicht zn leugnen, daß bisher ihre Wirksamkeit eine nur oberflächliche, vorübergehende gewesen ist. Denn wenn Vereine mit der Tendenz zu helfen, nicht einmal einer Hungersnoth vorzubeugen, oder diese zu beseitigen im Stande sind, dann erfüllen sie nicht den allerentferntesten Wunsch der Hilfeleistung. Hr. Pastor Schmidt aus Ober-Haselbach im Landeshuter Kreise, wo ein solcher Hilfsverein sich vorfindet, schrieb mir vom 12ten d. M., daß er in dem ihm anvertrauten Kirchspiele gegen 2000 Weber zähle, die fast alle am Hungertuche nagen. „Es ist fast kaum zu glauben, sagt er, wie hoch die Noth und das Elend hier gestiegen ist; es ist keine Uebertreibung, wenn ich versichere, daß der größte Theil der hier lebenden Weber durch zwei und drei Tage **keinen Bissen Brot in den Mund bekommen.**" Was bezwecken nun die Hilfsvereine? — Es müssen also ganz andere, kräftigere Mittel aufgefunden werden; das Geschwüre, wenn es heilbar ist, muß total geheilt werden, damit es nicht in der Tiefe fortwuchere, und den Boden, auf dem es haftet, von Grund aus zerstöre. Dazu aber müssen alle Kräfte sich vereinen, und aus Nebenrücksichten sich nicht lossagen wollen, von der aus Rücksicht für das Ganze nothwendigen Gesammtwirkung im Großen. Die am 27sten d. M. anberaumte General-Konferenz zu Schweidnitz soll ganz besonders diesen Punkt zum Hauptgegenstande der Erörterung machen. Schweidnitz, den 20. Febr. 1844.

Dr. Pinoff.

## Inland.

**Berlin,** 21. Febr. Se. Majestät der König haben dem Minister-Residenten mehrerer deutschen Höfe, von Roeder, gestern Vormittag im hiesigen Schlosse eine Privat-Audienz zu ertheilen und von ihm in seiner Eigenschaft als Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothascher Minister Resident die Beglaubigungs-Schreiben Sr. Durchlaucht des jetzt regierenden Herzogs zu Sachsen-Koburg und Gotha entgegenzunehmen geruht.

Der Königl. Hof legt morgen am 22. Februar die Trauer auf acht Tage für Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Marie Karoline Auguste von Oesterreich, Tochter des Erzherzogs Rainer, Vice-Königs des Lombardo-Venetianischen Königreichs, an.

In Betreff des Alters derjenigen Personen, welche, um Waarenbestellungen zu suchen oder um Waaren aufzukaufen umherreisen wollen, ist folgendes Rescript der Königl. Ministerien der Finanzen und des Innern erschienen:

Unter Aufhebung der Verfügung vom 19. Juni 1827 wird bestimmt, daß fortan Gewerbscheine zum Aufsuchen von Waarenbestellungen im Umherziehen und zum Aufkauf frachtweise zu befördernder Gegenstände zum Wiederverkauf, auch bei sonst vorhandener vorschriftsmäßiger Befähigung, nur an solche Personen ertheilt werden sollen, welche das zwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben. Eine Ausnahme hiervon tritt nur hinsichtlich derjenigen jungen Leute von dem Alter zwischen 17 und 20 Jahren ein, welche, auf Grund der bisher angeordneten Vorschriften, einen Gewerbschein der bezeichneten Art für das Jahr 1843 erhalten hatten, oder mit einem solchen Schein für das Jahr 1844 hereits versehen sind. Den vorbezeichneten Personen kann die Königl. Regierung den Gewerbeschein ausnahmsweise künftig auch dann ertheilen, wenn sie das zwanzigste Jahr noch nicht vollendet haben.

Berlin, den 21. Januar 1844.

v. Bodelschwingh. Graf v. Arnim.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 89ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn

von 10,000 Rthl. auf Nr. 70,962; 2 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 73,323 und 77,112; ein Gewinn von 500 Rthl. fiel auf Nr. 9669; 4 Gewinne zu 200 Rthl. fielen auf Nr. 3278. 12.221. 67,646 und 83,692; und 2 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 38,186 und 38,669.

†† **Berlin,** 21. Februar. Die jüngst erschienene Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers, welche vor solchen Eisenbahn-Unternehmungen warnt, die nicht zu den Hauptverbindungen gehören oder schon concessionirte Bahnen gefährden, wird allgemein als eine höchst wohlthätige, den Aktienschwindel beschränkende Maßregel dankbar aufgenommen. Dem Vernehmen nach ist der nächste Anlaß dazu in Ihrer Provinz gegeben worden, in welcher in dem Augenblicke, wo man an die Ausführung der bereits im vorigen Sommer gesicherten Verbindung der Oberschlesischen Bahn mit der östereichischen Nordbahn geht, ein neues Unternehmen aufgetaucht ist, welches mit Umgehung von Breslau, die Niederschlesische Bahn mit der Nordbahn auf der Linie über Frankenstein, Neisse und Troppau verbinden will. Gegen dieses Projekt war nämlich von der Cosel-Oderberger Eisenbahn-Gesellschaft reklamirt worden, worauf der Finanzminister nicht blos die angeführte Bekanntmachung erlassen, sondern sich auch anderweitig dahin ausgesprochen hat, daß es dermalen nicht in der Absicht liege, in Oberschlesien eine andere ins Oestereichische führende Bahn zu gestatten, als die beiden bereits genehmigten, nämlich die Oberschlesische und die Cosel-Oderberger, und daß daher das angeführte Projekt auf sich beruhen bleiben müßte. Hiesige Häuser hatten bereits die willkommene Gelegenheit zur Agiotage eifrig zu benutzen gesucht und sich mit nicht unbedeutenden Summen dabei betheiligt.

△ **Berlin**. 21. Februar. Wir haben Correspondenten aus der Zeit vor unserem Preßaufschwunge, und solche, die erst durch die Censur-Erleichterungen Raum für ihre Thätigkeit erlangt. Die ersten unterscheiden sich von den zweiten meist dadurch, daß sie viel empirisches Wissen besitzen, viel hören und vernehmen aus zuverläßiger und unzuverläßiger Quelle. Sie sind zuerst Correspondenten und dann Menschen und Staatsbürger. Sie gehen ins Theater, ins Konzert, zu einem Festdiner, in eine wissenschaftliche Vorlesung, nicht ihretwegen, nicht, weil es sie drängt, ihr Inneres durch dramatischen und musikalischen Kunstgenuß zu erfrischen, sich „der Idee wegen" satt zu essen, und ihren Gedankenkreis zu erweitern, sondern ihrem Blatte und seinen Lesern zu Liebe. All ihr Thun und Lassen steht in Beziehung zu diesem Zwecke. Ja sogar ihre Träume müssen ihnen behilflich sein, Correspondenz-Stoff herbeizuschaffen. Ein Gegenstand ist nur schön, gut und vortrefflich, wenn sich über ihn berichten läßt; andere Ansprüche machen sie nicht. Von Gesinnung, prinzipiellen Urtheilen, Combinationsgabe — keine Spur Die Neugierde ist der Moloch, dem sie dienstbar geworden; vor seinem Altare schwingen sie das Rauchfaß, bis sie in den Lesern und sich selbst durch den ewigen Dunst jede edlere menschliche Regung erstickt haben. Die andere Klasse der Correspondenten begleitet jede Neuigkeit mit eigenem Urtheile, so weit dieses unsere Censur-Instruktion gestattet. Das Ereigniß wird nicht nackt und kahl hingestellt, sondern man bemüht sich, aus demselben den leitenden Gedanken aufzufinden, so daß die Neuigkeit blos Nebensache, der daran geknüpfte selbstständige Gedanke aber Hauptsache ist. Dies ist die für unsere Zeit allein ersprießliche publizistische Wirksamkeit. Und Gott sei Dank, sie erficht sich immer mehr Terrain und wird um so eher zu allgemeinen Prinzipien hinaufsteigen und von dort aus kritisch in die sozialen Zustände niederfahren können, als sie es verschmäht, sich selbst Hindernisse in den Weg zu legen. — Einem aufmerksamen Leser der preußischen Zeitungen wird es nun nicht entgangen sein, daß sich in der letzten Zeit unter den bessern Berliner Correspondenten eine gewisse Cliquen-Wirthschaft geltend zu machen suchte. Diese zeigte sich zuerst darin, daß man Einzelne, die ein von der allgemeinen Meinung abweichendes Urtheil aussprachen, mit einer Beharrlichkeit verfolgte, welche auf einen vorher entworfenen Angriffsplan schließen ließ. Sodann fing man von Correspondenten an zu sprechen, welche kein Examen gemacht, von gescheiterten Studenten, heruntergekommenen Candidaten, welche die Feder als letztes Rettungsmittel vom Untergange ergriffen, kurz, man wärmte die Ansicht der literarischen Zeitung auf und übergoß sie mit etwas liberaler Brühe. Weiter ließen sich Stimmen vernehmen, welche es als wünschenswerth erachteten, daß sich die Correspondenten enger vereinigen möchten, um die ihnen zukommende Würde strenger aufrecht erhalten zu können. Wenn nichts Anderes, so deuteten diese Zeichen auf einen im Innern unserer periodischen Presse fressenden Krebsschaden hin. Der weite, freie Geistesblick verengt sich, die publizistische Thätigkeit wird zum handwerksmäßigen Betriebe und will die Achtung und das Ansehen, was sie sich durch sich selbst verschaffen soll, durch Gründung einer abgeschlossenen Corporation erzielen und gewahrt wissen. Noch einen Schritt weiter und wir befänden uns wieder auf jenem patriarchalischen Standpunkte, auf welchem das Correspondiren eine Profession ist. Jeder, dem es um den Fortschritt heiliger Ernst ist, sollte gegen diesen Geist der Kameraderie in unseren Zeitungen mit aller Macht ankämpfen. Die publizistische Tüchtigkeit bedarf des äußern Hebels nicht; sie verträgt ihn nicht einmal. Freiheit auch hier, wie überall, und fort mit der Anmaßung, die sich berufen glaubt, daß System der Ueberwachung und des pedantischen Schulmeisterns auch in die Tagespresse hinüberzuschleppen. Fort vor allen Dingen mit jener Unart, einzelne Correspondenten auf die Proscriptionsliste zu setzen, und sie systematisch verfolgen und zu Tode hetzen wollen! Die schlechten Zeitungsschreiber müssen durch die Würde der Presse selbst, nicht aber durch Machinationen ausgemerzt werden. — Die im vorigen Jahre von unserem Hofe zur Faschingszeit veranstaltete Darstellung von Festlichkeiten mit historischer Unterlage hat Nachahmung gefunden. Am 21sten hatte das Offiziercorps in Potsdam einen kostümirten Ball arrangirt, auf dem die im Monat April 1697 zu Königsberg in P., und zwar im Moscowiter-Saale statt gehabte Zusammenkunft Sr. Czaarischen Maj., des Kaisers Peter des Großen mit dem Allerdurchlauchtigsten Churfürsten Friedrich dem III. von Brandenburg, mit historischer Treue und einer bis ins Detail gehenden Richtigkeit der Costüme zur Aufführung kam. Der König, der Prinz von Preußen, der Prinz Carl und mehre andere fürstliche Personen wohnten der Festlichkeit bei, die eben so viel von sich reden macht, als das im vorigen Jahre veranstaltete Hoffest zu Ferrara.

* **Berlin,** 21. Febr. Auf den wiederholten Wunsch des General-Lieutenants v. Brauchitsch, Kommandeurs unsrer Gardekavallerie, ist derselbe nun mit dem Charakter eines Generals der Kavallerie in den Ruhestand versetzt. Die hier und in Potsdam stehenden Offiziere der Garde-Kavalerie-Regimenter statteten gestern ihrem bisherigen Vorgesetzten einen feierlichen Abschiedsbesuch ab. — Es hat sich wieder ein Mal ein sonderbarer Unternehmer gefunden, der in unserer Residenz einen Kindergarten, zunächst für die noch nicht schulpflichtigen Kinder höherer Stände anlegen will. Daß solches mehr aus Geldinteresse, als aus edler Gesinnung geschieht, muß man wohl schon aus der Clausel schließen. Mit Interesse sieht man dem baldigen Erscheinen eines von dem bekannten Publizisten Wöniger verfaßten Romans, der den Titel „Zigeuner und Edelleute" führen und zwei Bände stark sein wird, entgegen. Der Verfasser hat sich darin fern von jedweder Politik gehalten, und will uns nur ein rein poetisches Gemälde geben.

Wie man hört, werden die Ueberläufer, welche von Polen auf das Preußische Gebiet sich geflüchtet haben, nach Magdeburg gebracht werden, wo sie, da sie mehr den gebildetern Ständen angehören, als Staatsgefangene behandelt werden sollen. Dem Vernehmen nach soll die Zahl derselben 28 sein und ihnen vom Staate die Unterhaltungskosten bewilligt werden.

Vorgestern ist endlich die feste Bestimmung in Betreff der vielbesprochenen Schiffbarmachung des hiesigen Landwehrgrabens erfolgt, welche Nachricht für die Handelswelt von Interesse sein wird. Die Arbeiten werden im Frühjahre schon angegriffen werden. Die Kosten der Schiffbarmachung schätzt man auf eine Million Thaler. Der Landwehrgraben wird 80 Fuß Breite erhalten. Derselbe wird jedoch nicht tiefer gelegt werden, weil der mit der Schiffbarmachung des Landwehrgrabens beauftragten Kommission, an deren Spitze General von Müffling steht, vorgestellt worden ist, daß sonst die Bäume des Thiergartens, welche ihre Hauptnahrung aus dem jetzigen Landwehrgraben erhalten, zu großen Schaden nehmen würden. Nach einer angestellten Berechnung gehen jährlich ungefähr 64,000 Schiffe und Fahrzeuge durch Berlin. Da dieselben bis jetzt fast vierzehn Tage gebrauchen, um durch unsere Stadt zu gelangen, so wird die Schiffbarmachung des Landwehrgrabens in dieser Beziehung eine sehr große Erleichterung gewähren und somit der Verkehr zu Wasser bedeutend gefördert werden. (Magd. Z.)

**Posen,** 17. Febr. Die nach Berlin zu Gunsten der polnischen Emigranten entsendeten Deputationen scheinen dort nichts ausgerichtet zu haben, wenigstens machen die hiesigen Emigranten sich reisefertig, um in den nächsten Tagen unsere Stadt und Provinz zu verlassen. Zwar dürfen sie in den Provinzen jenseit der Elbe sich aufhalten, aber auch nur bedingungsweise, und darum werden wohl alle, da sie durchweg dem Adel angehören, und bemittelt sind, es vorziehen, die preußischen Staaten gleich ganz zu verlassen und sich entweder nach Dresden oder nach Brüssel und Paris zu wenden. In mehren Zeitungen, auch in der Augsburger Allgemeinen, haben wir in diesen Tagen gelesen, daß hier in Posen allein 26 Individuen von der diesfälligen Maßnahme betroffen würden; dem ist jedoch nicht so: hier haben sich, wie ich höre, nur vier, und im ganzen Großherzogthume nur 26 solcher Emigranten bisher aufgehalten, die nun auswandern müssen. Unter den hiesigen Vier befindet sich ein Schriftsteller, der sehr zurückgezogen und still lebte, dann der Sohn eines ehemaligen Ministers, der jetzt 92 Jahre alt ist und demnach wohl für immer von seinem Sohne Abschied nehmen muß, und ein Edelmann, der inzwischen geheirathet, hier ein Haus gekauft und ein zweites zu bauen angefangen hat; der Vierte ist mir nicht bekannt. Das Schicksal der Ueberläufer ist noch nicht entschieden.

(D. A. Z.).

## Deutschland.

**Karlsruhe,** 17. Febr. Eins der schändlichsten Verbrechen ist gestern hier entdeckt worden, eine seit mehreren Monaten betriebene systematische nächtliche Beraubung der Gräber. Es bestand eine förmliche Gesellschaft, welche dieses Feld der Industrie auf eine Weise ausbeutete, daß bei bloßem Darandenken die Haut schaudert. Allnächtlich besuchten die Bösewichter den Gottes-Acker, ließen sich durch gemeinschaftliche Zusammenhülfe nach künstlicher Aufhebung einzelner Steinplatten oft mit Lebensgefahr in eine Gruft hinab, öffneten dort die Särge, trennten Tressen, Epauletten rc. rc. von den Uniformen der Leichen, zogen ihnen die Stiefel aus und verstümmelten damit die Leichen auf die entsetzlichste Weise. Auch die festgebauten Grüfte und Leichname zweier Generale sind auf die Art von verruchter Hand entweiht und alles darin Befindliche von Werth geraubt worden. Es sind bereits eine Menge Verhaftungen in dieser Sache vorgenommen worden und die Untersuchung wird mit vieler Energie betrieben. — Zu gleicher Zeit wird von Aufhebung einer Falschmünzerbande gesprochin, welche aus denselben schlechten Subjekten bestehen soll, die sich an den Gräbern vergriffen hatten. Man erzählt sich nämlich, der bleierne Sarg des einen der beiden Generale und die erbeuteten Silberstoffe seien zu dem Geschäfte der Falschmünzerei bestimmt gewesen. Eines der festgenommenen Individuen hat schon früher wegen desselben Verbrechens im Zuchthause gesessen. Es ist ein Uhrmachergeselle, bei dem man auch die zu seiner heimlichen Industrie nöthigen Instrumente gefunden hat. (F. J.)

In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer erfolgte die vom Abgeordneten von Itzstein früher angekündigte Interpellation in 3 Fragen in Betreff der von Haberschen Angelegenheit. Frhr. v. Rüdt: Ich werde diese aufgeworfenen Fragen einfach dadurch beantworten, daß ich die Thatsachen erzähle. Unter dem 12. Jan. d. J. ist eine Verordnung an alle Polizeibehörden und Censoren erlassen worden, die so lautet: „Die öffentliche Besprechung der v. Göler-, v. Haber-, v. Sarachagaschen Duellsache und des Karlsruher Exzesses in Zeit- und Flugschriften hat noch immer nicht aufgehört, und setzt die Gemüther durch gehässige Andeutungen und beleidigende Angriffe fortwährend in Bewegung. — Um nun diesen Unfug und jeden fernern Anlaß zu Erbitterung, unangenehmen Auftritten und ungesetzlicher Selbsthülfe in so weit zu verhindern, als dieses von Seiten der großherzoglichen Behörden möglich ist, wird hierdurch im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung, mit Genehmigung des großherzoglichen höchstpreislichen Staatsministeriums, verfügt, wie folgt: 1) Sämmtliche Censoren von Zeitungen und andern Druckschriften haben von Empfang dieses an, bis auf weitere Verfügung, den Druck jedes Artikels und jeder Schrift, selbst der bloßen Ankündigung zu verweigern, welche die vorgedachte Angelegenheit, in welcher Richtung es auch sei, und in welcher Form es geschehen mag, irgend berührt; 2) die Polizeibehörden sind bis auf Weiteres anzuweisen, alle auswärtigen Druck-

schriften und Zeitungen mit Beschlag zu belegen, welche die gedachte Angelegenheit in einer aufregenden, übelmeinenden und beleidigenden Weise besprechen.“ Um die Kontrole der auswärtigen Zeitungen nicht für das Publikum lästig zu machen, ist solche nur hinsichtlich dreier, die bis jetzt diesen Gegenstand mit besonderer Heftigkeit besprachen, dahin ausgeführt worden, daß ein Exemplar derselben bei den Postbehörden Mannheim, Karlsruhe und Freiburg von der Polizeibehörde daselbst vor der Vertheilung eingesehen wird. Die Regierung hielt sich im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ruhe zu Erlassung dieser Verordnung nach ihrer Stellung ebenso für verpflichtet, wie nach § 66 der Verfassung dazu berechtigt. Die in derselben enthaltene vorübergehende Beschränkung der inländischen Presse betrifft lediglich einen speziellen Gegenstand, der längst bis zum Ueberdruß erörtert ist. Es kann deshalb auch diese Maßregel keiner Mißdeutung unterliegen, sondern nur von allen Gutdenkenden gebilligt werden. Glaubt indessen die Kammer, von derselben Kenntniß nehmen zu müssen, um darüber zu berathen, ob hierdurch verfassungsmäßigen Rechten zu nahe getreten sei, so wird sie desfalls das Geschäftsordnungsmäßige beschließen. Die Verordnung ist von mir unterzeichnet und ich bin dafür verantwortlich. Ich füge hinzu, daß sie vielfach verlangt wurde, und daß man sie im Interesse des Landes verlangt hat. Ich brauche nicht an dasjenige zu erinnern, was die auswärtigen Zeitungen und die Mittheilungen des Inlandes an das Ausland Nachtheiliges herbeigeführt haben, und mit welcher Gehässigkeit und Unwahrheit die Regierung und die Behörden, einzelne Stände und Personen behandelt worden sind. v. Itzstein findet diese Erklärung nicht für befriedigend da sie nicht auf Rechtsgründe sich stütze, sondern lediglich auf subjektive Meinung, daß über diese Angelegenheit nun genug gesprochen sei; er habe eine solche Maßnahme nicht erwartet, die unvereinbar sei mit früheren Besprechungen der Regierung, unvereinbar mit dem Vertrauen, welches man dem badischen Volke schuldig sei; er hoffe, daß sie die getroffenen Maßregeln zurücknehmen werde. — Staatsrath Frhr. von Rüdt: Nicht aus Willkür, sondern aus guten Gründen hat man jene Maßregeln getroffen. Die Regierung ist bei dieser Partikularsache selbst gar nicht betheiligt, es handelt sich um Wahrung von Verhältnissen dritter Personen, und von der Erfüllung wichtiger und heiliger Pflichten. Auch ist keineswegs befohlen, daß nur einer Partei, einer Ansicht in den Weg getreten werden soll, sondern es ist ohne Unterschied alle und jede Erörterung dieser Sache, von welchem Standpunkte aus sie auch geschrieben sei, untersagt. Von einer Herabwürdigung des Volkes, von einem Abweichen früherer Grundsätze kann durchaus nicht die Rede sein; das Volk selbst ist bei dieser Anordnung völlig unbetheiligt, die Zeitungsschreiber und Pamphletisten sind es, die bei uns und in andern Ländern Verdruß und Unruhe herbeiführen wollen, und die jede Veranlassung willkommen ergreifen, um für ihre Feder bezahlt zu werden, oder neuen Stoff zu finden. Nur gegen diese ist die Maßregel gerichtet, nicht gegen das Volk. Ich wiederhole, daß ich für die fragliche Anordnung verantwortlich bin. — v. Itzstein: Er gehöre auch zu den Gutdenkenden, an die der Herr Regierungskommissar appellirt habe, halte aber auch für seine Pflicht, Maßregeln der Regierung zu rügen, wenn er in ihnen Beeinträchtigungen der Rechte des Volkes finde, und diesem sei durch jene Maßregeln sein Recht gekränkt. Was den Gebrauch von solchen Stoffen für die Zeitungen betreffe, so werde das Volk Artikel über die v. Haber'sche Sache mit eben solcher Geduld lesen, als Andere die ewigen Litaneien von Eisenbahnen 2c. — Bassermann: Die v. Haber'sche Angelegenheit habe zwei Seiten, eine persönliche und eine öffentliche, allgemeine. Was die erstere betreffe, so möge sie allerdings ihr Interesse längst verloren haben; übrigens aber sei daraus noch nicht eine solche Bevormundung, wie sie eingetreten, herzuleiten. Der Redner geht dann über zur Beleuchtung der andern Seite der Frage und verbreitet sich vorzüglich über das Thatsächliche des stattgehabten Tumultes, bei dem allerdings die öffentliche Sicherheit von Personen und Eigenthum in hohem Grade betheiligt sei. Der Regierung möchte selbst daran liegen, die strengste Untersuchung dieser Scenen zu betreiben und die Schuldigen zu entdecken, damit jeder Zweifel über die Unparteilichkeit derselben verschwinde. Darum verlange er, daß das Ministerium diesen Theil der Untersuchung aktenmäßig veröffentliche; er verlange es im Interesse der öffentlichen Moral, der Civilisation, im Interesse aller Betheiligten selbst. — Staatsrath Frhr. v. Rüdt bemerkt in Bezug auf den letzten Theil der Rede des Abg. Bassermann, daß die Regierung früher bereits eine aktenmäßige Mittheilung gemacht habe, und daß es ihre Absicht sei, sobald die Erkenntnisse über die verschiedenen abgesonderten Untersuchungen erfolgt seien, das Geeignete darüber nachträglich bekannt zu machen, mit Schonung freilich persönlicher Rücksichten, da die Regierung es nicht verantworten könnte, wenn sie eine Bekanntmachung in solcher Weise erließe, daß dadurch eine etwa ausgesprochene Strafe geschärft oder irgend ein Nachtheil für ein Individuum herbeigeführt würde, welches für eine Handlung bereits seine Verantwortung getragen habe. Die dienstpolizeilichen Angelegenheiten seien durch Erkenntniß der höchsten Staatsbehörde erledigt, und diejenigen Punkte, die sich vor das militärische Forum eigneten, würden ihre Erledigung erhalten, sobald die Akten, die von dem Hofgerichte eingefordert wurden, um in der Hauptsache zu erkennen, zurückgekommen sein würden. Die Regierung wolle weder eine Verheimlichung, noch eine besondere Schonung oder Verzögerung. — Bassermann: Aus der Rede des Herrn Regierungskommissärs scheine hervorzugehen, daß man eine ähnliche Veröffentlichung, wie die frühere in der Karlsruher Zeitung, erhalten werde; letztere aber sei in keiner Weise für befriedigend zu halten, daß sie den Vorgang nicht vollständig aufkläre; eine ähnliche Rechtfertigung werde daher das verletzte Rechtsgefühl nicht befriedigen. Staatsrath Frhr. v. Rüdt: Es wird der Wahrheit gemäß Alles mitgetheilt werden, was das Publikum in dieser Hinsicht interessiren und was besonders das Land beruhigen kann. Wir erwarten nur die Erkenntnisse, die von Seiten der Gerichtshöfe und der Militärbehörde gegeben werden müssen; denn ohne diese läßt sich irgend etwas Geeignetes nicht wohl veröffentlichen. — Mathy verbreitete sich besonders über die vom Abg. v. Itzstein angeregten drei Fragen. Seine Rede erregte vielfache Aufregung, und trug dazu bei, daß mehrseitig das Bedürfniß gefühlt wurde, die Diskussion nicht länger fortdauern zu lassen. — Bader erhob sich, um einen Antrag zu stellen, daß die Diskussion geschlossen und die Kammer folgenden Beschluß fassen möge, nachdem er zuvor sein lebhaftes Bedauern ausgedrückt, daß solche Vorgänge, wie sie im September v. J. in Karlsruhe vorgekommen, hätten möglich sein können. Sein Antrag ging dahin: „Indem die Kammer den Vorfall vom 5. September 1843 beklagt, legt sie den Wunsch zu Protokoll nieder, es möge der großherzoglichen Regierung noch gelingen, vollständiger, als es schon geschehen ist, aufzuklären, ob und wie es ohne weiteres Verschulden der Behörden möglich gewesen sei, daß die gegen das Eigenthum eines Bürgers verübten Gewaltthätigkeiten stundenlang fortgesetzt werden konnten, ehe ihnen Einhalt geschah, und daß andernfalls Diejenigen, die den Mangel an Rechtschutz verschuldet haben, ermittelt und zur Strafe gezogen werden. Die Kammer spricht dabei zugleich die Erwartung aus, daß die großherzogliche Regierung die angeordnete Unterdrückung jeder weitern öffentlichen Mittheilung in dieser Sache als eine ungebührliche Beschränkung der Presse in innern Angelegenheiten zurücknehmen werde.“ Auf die Frage des Präsidenten: ob die Kammer die Diskussion schließen und sofort über den gestellten Antrag abstimmen wolle? spricht die Kammer sich bejahend aus. Mehrere Redner, die noch zum Worte sich gemeldet hatten, konnten daher an der Diskussion keinen weitern Antheil nehmen. Rettig hatte erklärt, daß er auf sein Wort verzichte falls die andern Mitglieder, die sich gemeldet hätten, das Gleiche thäten. Bei der erfolgten Abstimmung nimmt die Kammer den Antrag des Abgeordneten Bader an, und damit wird dieser Gegenstand verlassen. (Karlsr. Ztg.)

**Darmstadt, 14. Febr.** Die Oheime und Curatoren der nachgelassenen beiden Kinder des unglücklichen Pfarrers Dr. Weidig, welche schon früher bei dem großherzogl. Ministerium des Innern und der Justiz um Aushändigung des von dem Dr. Weidig im Aresthause zurückgebliebenen schriftlichen Nachlasses an ihre Mündel eingekommen, aber „aus staatspolizeilichen Rücksichten“ abschlägig bedeutet worden waren, haben nun ihre Bitte, unter ausführlicher Darlegung der dafür sprechenden Gründe, erneuert.

**Mainz, 15. Febr.** Der vermeinte Diplomat, auf dessen Reclamation die von Kalisch redigirte Narhalla nach einer Korrespondenz im Frankf. J. verboten wurde, ist eine geachtete Frau, die sich wegen zweier gegen sie gerichteten ehrenrührigen Artikeln direct an Se. königl. Hoheit den Erbgroßherzog, so wie an das Ministerium wandte, und deren Gesuch außerdem noch von einer hiesigen hochstehenden Person unterstützt wurde, worauf das Verbot augenblicklich erfolgte.

**Frankfurt a. M., 17. Febr.** Der Senat hat, durch Beschluß vom letzten Dienstag, die bei demselben vom hiesigen Rabbiner Trier, wegen, von Seiten eines jüdischen Familienvaters bei seinem neugebornen Knäblein unterlassener Beschneidung, eingereichte Reclamation als unstatthaft abgewiesen und folgerichtig den israelitischen Eltern die Befugniß zugesprochen, es mit dieser Ceremonie nach eigener Gewissensüberzeugung zu halten, ohne daß ihnen oder ihren Kindern daraus irgend ein bürgerlicher Nachtheil erwüchse. Es dürfte nun, heißt es, die Sache an den Bundestag gelangen, dem eine aus dem Art. XVI. der deutschen Bundesacte abgeleitete Befugniß zustehen soll, von derselben Kenntniß zu nehmen, und unter dessen Auspicien überdies auch die staatlichen Verhältnisse der hiesigen israelitischen Gemeinde, mit Hinblick auf jenen Artikel, geordnet wurden.

**Kiel, 13. Febr.** Während das Marburger Obergericht dem Professor Jordan aus der Nichtdenunciation von Etwas, das er wahrscheinlich gar nicht einmal wußte, ein Verbrechen machte, hat unser holsteinisches Obergericht zu Glückstadt vor einiger Zeit die Denunciation verurtheilt, wenn sie nicht in der Amtspflicht, als der eines Polizei-Offizianten 2c., liege, und hat sich in seinen Entscheidungsgründen zugleich auf die öffentliche Meinung berufen, welche die freiwillige Denunciation verdamme. Die Benennung „Denunciant“ wurde daher als Injurie bezeichnet und in dem vorliegenden Falle der Beklagte, welcher jenen Ausdruck gebraucht hat, als Injuriant verurtheilt.

## Rußland.

* **Warschau, 19. Febr.** Der General der Kavalerie, Graf Orlow, ist am 12ten nach Krakau abgegangen. Dagegen traf aus Rußland der General der Kavalerie, Geismar, hier ein. Der General der Kavalerie, Senator nnd Vicepräses der Wohlthätigkeits-Gesellschaft, Ozarowsky, ist nach Gräfenberg abgereist. — Morgen wird die landschaftliche Kreditgesellschaft ihren halbjährigen Rechenschafts-Bericht öffentlich ablegen. — Bis zum 10ten d. M. zählte die hiesige Sparkasse 799 Einlagen mit einem Kapitale von 72,731 Fl. Es soll den Wünschen mehrerer Provinzialstädte gewillfahrt werden, auch dort Sparkassen einzurichten. — Wir haben schon öfters bemerkt, daß es wohl in keiner anderen größeren Stadt, bei gar nicht besonders regelmäßigem Leben, so viel alte Personen, wie hier, giebt. Verflossenen Monat starben z. B. in dem Institute der Wohlthätigkeits-Gesellschaft drei Männer von 86, 89 und 97 und eine Frau von 92 Jahren. — Der Pianist Meir, welcher hier mit ausgezeichnetem Beifall gehört wurde, gab zum Besten des vereinigten Instituts der Blinden und Taubstummen ein Morgen-Konzert, welches nach Abzug der Kosten $1936\frac{1}{8}$ Fl. eintrug. — Unser Karvenal ist verflossene Woche höchst munter seiner Beendigung entgegengeschritten. Ueberall Hochzeiten und Bälle. Außer der gewöhnlichen Soiree gab Se. Durchlaucht der Fürst-Statthalter auch einen Maskenball, wozu 1300 Personen geladen waren. Beim Ordinat Grafen Zamoiski hatte ein glänzender Ball statt, welchen der Fürst-Statthalter mit seiner Gegenwart beehrte. — Gestern war öffentliche Maskerade im Theater und morgen wird dort die letzte sein, mit welcher zu mehrerem Reiz eine Lotterie von 500 Gewinnen vereinigt ist. — Die Getreidepreise letzter Woche waren für den Korsez Weizen $21\frac{1}{15}$ Fl., Roggen $10\frac{9}{15}$ Fl., Gerste $9\frac{1}{3}$ Fl., Hafer $5\frac{14}{28}$ Fl., Bohnen $21\frac{1}{2}$ Fl., Haide $10\frac{1}{15}$ Fl., Erbsen $9\frac{1}{3}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{14}{15}$ Fl. Spiritus galt (unversteuert) das Garniz 1 Fl. 17 Gr. — Unsern Flüssen wird es diesmal im Frühjahr zur Abfuhre gewiß nicht an Wasser fehlen. Möchte es dessen nur nicht zu viel sein! — Cours der Pfandbriefe: $98\frac{6}{15}$ %.

## Großbritannien.

**London, 16. Febr.** Die Debatte im Unterhause über die irischen Angelegenheiten, welche gestern schon die dritte Sitzung füllte, zeichnet sich durch eine bei der Berathung über die Verhältnisse Irlands ungewöhnliche, gemäßigte Haltung aus. Man scheint sich allerseits der wichtigen Crisis des gegenwärtigen Augenblicks bewußt zu sein, und was die Tories insbesondere betrifft, so ist die Haltlosigkeit des Systems, welches sie zu verfechten suchen, so offenbar, daß sie dadurch allein schon genöthigt werden, glimpflich zu Werke zu gehen und Alles zu vermeiden, was zu größerer Aufreizung Anlaß geben könnte. Den Beleg dazu liefert die in der Sitzung vom 13ten gehaltene Rede Sir James Graham's, der früher in rücksichtsloser Zurechtweisung aller Ansprüche des irischen Volkes nur in Lord Stanley und den Ultra-Tories Sibthorp, Berner, Shaw und Anderen seine Meister zu finden pflegte. Sehr ausführlich sprach sich Herr O'Ferrall über das parteiische Verhalten der Regierung während des O'Connellschen Prozesses und über die von dem General-Anwalt erlassene Herausforderung aus, wobei er bemerkte, daß einer seiner Freunde, der in England unter gleichen Umständen eine Herausforderung abgesandt hatte, ohne Weiteres auf drei Wochen in das Gefängniß von Newgate gesperrt worden sei. Schließlich erklärte Herr O'Ferrall daß er die jetzige Lage Irlands nicht anders als sehr gefährlich, die Verantwortlichkeit der Minister in Bezug darauf als sehr groß ansehen könne, daß man die drohende Verfassung der Repeal-Agitation großentheils der hartnäckigen Feindseligkeit zuschreiben müsse, welche Lord Stanley als Mitglied sowohl des Ministeriums wie der Opposition gegen alle noch so gerechten Ansprüche des irischen Volks stets bethätigt habe und daß man den Ministern, wenn sie auf dem bisherigen Wege beharren wollen, nur die Mahnung geben könne: „Wollt Ihr durch das Schwert regieren, so muß es ein langes und starkes Schwert sein.“ Herr Shaw, der Recorder von Dublin, der nun das Wort nahm, beschränkte sich im Wesentlichen darauf, die mehrfach getadelte Auslassung mehrerer Katholiken auf der General-Geschwornenliste, welche ein Zufall verursacht haben soll, zu erklären. Den Schluß der Debatte machte eine längere Rede Lord Howicks. Er

sprach sich über die Geringfügigkeit der Verheißungen aus, mit denen das Ministerium jetzt den drohenden Sturm in Irland beschwören zu können glaube; erklärte, daß die Gefahr nicht in der Agitation und den Repeal-Meetings hinge, sondern daß diese nur die Kennzeichen der vorhandenen Gefahr seien; hielt nicht das physische Elend sowohl für die Ursache des jetzigen Zustandes der Dinge, als das unanhörlich am Herzen des Volkes nagende Gefühl des ihm angethanen Unrechtes, widersprach der Behauptung Derjenigen, welche die Unverletzlichkeit der herrschenden Kirche in Irland in ihrer jetzigen Gestalt aus der Unions-Akte herleiten, denn diese Akte sei durch ein völlig corrumpirtes, jeder Bevollmächtigung von Seiten des Volkes entbehrendes Parlament in Irland genehmigt worden, und äußerte die Ansicht, daß die Zeit vorüber sei, wo man durch einen Vergleich, wie etwa die Annahme der Appropriations-Clausel gewesen sein würde, die Katholiken in Irland hätte zufrieden stellen können. Nur eine radikale Umgestaltung der Verhältnisse, der herrschenden Kirche in Irland, könne jetzt Ruhe und Frieden auf die Dauer wiederherstellen. Auf den Antrag des Capitains Bernal wurde die Debatte hierauf vertagt.

Bei O'Connels Abfahrt aus Dublin hatte sich eine zahlreiche Volksmenge eingefunden, die ihm mit enthusiastischen Lebehochs das Geleit gab. Auf dem Packetboot, das ihn nach London fuhr, ereignete sich eine interessante Scene; Hr. Hughes, der Regierungs-Berichterstatter und Hauptzeuge in dem O'Connellschen Prozeß, befand sich nämlich ebenfalls auf dem Dampfboot und ward von Hrn. Steele und den Begleitern O'Connells auf das Herzlichste begrüßt, O'Connell selbst drückte ihm freundschaftlich die Hände. Die Reisenden trafen wenige Stunden vor dem Beginn der Debatten mit dem Birminghamer Eisenbahnzug in London ein. Auf dem Trafalgarplatz wurde O'Connell von dem Volke erkannt, und in wenigen Minuten hatte sich ein zahlreicher Kreis achtbarer Personen um ihn versammelt, die ihm die Hand schüttelten und ihn bis an das Parlamentsgebäude begleiteten. Kaum in dem Saal eingetreten, empfing ihn die gesammte Opposition mit einem so lauten enthusiastischen Beifallsruf, wie er selbst nach einer siegreichen Abstimmung selten ist. Das Haus war sehr zahlreich besucht und fast alle Minister waren anwesend. Die Beifallsrufe wiederholten sich, als O'Connell seinem Sitze zuschritt und hörten erst einige Minuten später, nachdem er schon Platz genommen, auf. Die Debatte über Irland hatte bereits begonnen; Hr. Roß, ein Mitglied der Opposition, welcher in dem Augenblick redete, benutzte O'Connell's Erscheinen zu einer lebhaften Anrede an die Gegenpartei, die von der eigenen abermals mit lebhaften Beifallsäußerungen begleitet wurde. — Fast alle Mitglieder der auf den nächsten Bänken traten zu O'Connell hin und drückten ihm die Hände; auch von einem ihm zu Ehren zu veranstaltenden Gastmahle ist die Rede.

Man liest folgende wichtige Nachricht im „Liverpool Journal" in Bezug auf den irischen Staatsprozeß: Wir haben aus guter, aus offizieller Quelle eine Thatsache zu berichten, an deren Wahrheit wir durchaus nicht zweifeln. Es ist ein Fehler (flav) in der Anklage. Obgleich überführt und verurtheilt, werden die Angeklagten doch, in Folge eines gesetzlichen, jetzt erst bekannt gewordenen Fehlers entlassen werden. Der Fehler wurde zuerst von englischen Rechtsbeamten der Krone entdeckt und diese Entdeckung dem irischen Attorney-General mitgetheilt. Er beharrte indessen in seinem Verfahren, weil er seinen Zweck durch eine Verurtheilung erreichen will. Man könnte leicht denken, daß der Fehler absichtlich zugelassen worden, da die Befreiung O'Connell's den Ministern weniger Verlegenheit bringt, als seine Einkerkerung.

## Frankreich.

* **Paris**, 17. Februar. Der Krieg gegen die Universität dauert fort. Erst vor zwei Tagen veröffentlichte der Erzbischof von Chartres einen neuen Brief in dieser Sache, und jetzt eben lesen wir ein „an den König und die Kammern" gerichtetes Memoire des Erzbischofs von Toulouse. Letzterer nennt darin die Universität „eine rein bürgerliche Körperschaft", die nicht den geringsten religiösen Charakter an sich trage; eine Körperschaft, die, eben so wenig als der Staat, irgend eine Religion als ihr eigenthümlich anerkenne, der man angehören könne, ohne selbst an Gott zu glauben. Hierdurch werde der Eintritt den Sectirern aller Glaubensmeinungen, den Philosophen aller Systeme, den Feinden jeder positiven Religion geöffnet. Wenn sie ein Mitglied in ihren Schooß aufnehme, so frage sie gar nicht, was er glaube, und verlange in dieser Beziehung keine Garantie. Da haben wir das fürchterliche Unrecht der Universität, das schreckliche Verbrechen, nicht zu fragen, woran ihre Mitglieder glauben, ob an Gott oder an den Teufel, ob an beide oder an die Menschheit allein. Gleichwohl sind die Geistlichen nicht von der Universität ausgeschlossen; sie können Licentiaten und Doctoren werden, sie können an der Erziehung der Jugend als Professoren und als Direktoren von Instituten und Pensionsanstalten Theil nehmen. Allein die Universität hängt vom Staate ab, steht unter seiner Aufsicht und Controle. Dies erregt den Zorn der Priesterschaft. Aber will man aus dem Grundsatz, daß die Religion einen Theil der öffentlichen Erziehung bilden müsse, folgern, daß die öffentliche Erziehung wieder das ausschließliche Recht und das Privilegium der Geistlichkeit werden müsse? Darauf hat es der Clerus allerdings abgesehen. Nur Schade, daß sich unser Jahrhundert diesen Bestrebungen gegenüber noch immer so widerborstig zeigt, daß wenigstens vor der Hand die ausschließliche Herrschaft der Amulette, Legenden und der übrigen Hülfsmittel des Ultramontanismus ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Die Frage der Eisenbahnen scheint jetzt, endlich, zu einer Lösung gedeihen zu wollen. Der Ministerrath hat nach langen Sitzungen und Berathungen sich endlich dahin vereinigt, als Basis jeder neuen Eisenbahnlinie an eine Aktiengesellschaft eine Concession auf dreißig Jahre, und Theilung alles Gewinnstes über 8 pCt. als Grundbedingungen aufzustellen. Eben so hat das Ministerium beschlossen, den Kammern in den betreffenden Gesetzesvorschlägen wohl die detaillirten Uebersichten der Bedingungen, Lasten, Pläne u. s. w., auf welche hin man mit den Aktien-Gesellschaften unterhandeln wolle, zur Genehmigung vorzulegen, aber nie mehr die einzelnen Kontrakte mit dieser oder jener bestimmten Gesellschaft oder einzelnen Concessionären. (Spen. Z.)

(Pairs-Kammer.) Die Diskussion über den die Fuhrwerks-Polizei betreffenden Gesetz-Entwurf wurde am 15. d. M. geschlossen und der Entwurf am Ende mit 79 gegen 18 Stimmen angenommen.

In der Deputirtenkammer legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf für Bewilligung eines Credits von 527,000 Frs. für das Semester des griechischen Anlehens vor.

Mit dem Wallfischfahrer „Elizabeth", welcher nach einer Ueberfahrt von 90 Tagen von Taiti zu Havre eingetroffen, ist die wichtige Nachricht hergelangt, daß die Königin Pomare in Folge mehrfacher Verletzungen, die sie sich gegen das Protectorat Frankreichs hätte zu Schulden kommen lassen, abgesetzt worden sei, der Contre-Admiral Dupetit-Thouars im Namen Frankreichs Besitz von Taiti genommen habe und nun allein die französische Fahne zum Zeichen der Souveränetät auf der Insel wehe.

Der National macht über die Diskussion des Jagd-Gesetzes eine scharfe aber nicht unrichtige Bemerkung. Er sagt: „Acht Tage sind schon damit zugebracht, von Hasen und Kaninchen zu reden! Und wenn man weiß, daß wenige Stunden hinreichen, um eine Ausgabe-Budget von anderthalb Milliarden zu votiren!!"

Die Regierung soll auf telegraphischem Wege heute die Nachricht erhalten haben, daß Bonet, den man schon vernichtet geglaubt hatte, plötzlich wieder an der Spitze einer imposanten Macht aufgetreten sei, die Truppen der Regierung geschlagen, ihnen 150 Mann getödtet und viele Gefangene gemacht habe. Sevilla soll in vollständiger Insurrektion sein.

## Spanien.

In Malaga kam am 3. die Nachricht von den Vorfällen in Alicante an. Es bildeten sich sogleich Volksgruppen, die eine drohende Haltung annahmen; ein zu ihrer Zerstreuung abgeschicktes Piket von der Hauptwache vermochte nichts auszurichten; nun wurde um $1\frac{1}{2}$ Uhr Mittags das Martialgesetz proclamirt und um $1\frac{1}{2}$ Uhr die Entwaffnung der Nationalgarde binnen drei Stunden anbefohlen. Allein bis zum Abend wurden nur 30—40 Gewehre abgeliefert; zugleich erfuhr man, daß 300 bewaffnete Nationalgardisten sich vor dem Kloster del Angelo, auf einer Anhöhe vor der Stadt gelegen, versammelt hätten. Ein Detachement von 50 Mann Infanterie und 10 Reitern wurde gegen sie abgeschickt, aber mit einem heftigen Flintenfeuer empfangen, durch das ein Soldat verwundet und einer getödtet wurde. Nun wurde die Anhöhe gestürmt, neun Nationalgardisten dabei gefangen genommen, die andern versprengt. Um Mitternacht erschien ein neues Bando, wodurch die Ablieferung der Waffen bis acht Uhr Morgens bei Todesstrafe anbefohlen wurde; nun erst erfolgte die Ablieferung. Allein die Reibungen zwischen der Bevölkerung und dem Militair dauerten fort, und eine neue Versammlung bewaffneter Nationalgardisten bildete sich auf der Anhöhe del Angelo; das Militair stürmte dieselbe noch ein Mal und tödtete zwei der Aufrührer. Die andern wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und einer derselben, Marco de Benaque, zum Tode verurtheilt. Das von den Insurgenten in Beschlag belegte Dampfschiff Balear, welches die gewöhnliche Tour zwischen Marseille und spanischen Häfen macht, hat sich selbst losgemacht und ist glücklich in Valencia angekommen. — Laut Berichten des Baron von Meer waren in Barcelona sieben Sergeanten wegen Complots zur Verführung der Truppen hingerichtet worden.

## Portugal.

**Lissabon**, 7. Febr. Auf die Majoritäten der beiden Kammern gestützt, die sich permanent erklärt haben, sind bereits die strengsten Maßregeln zur Erstickung des Aufstandes ergriffen worden. Das Ministerium hat von den Kammern die Ermächtigung zu außerordentlichen Maßregeln verlangt und erhalten. Gestern Abend versammelten sich die beiden Kammern zu einer Sitzung, die um Mitternacht noch nicht zu Ende war. Mit großer Majorität wurden die Gesetzentwürfe votirt, welche das Ministerium vorgelegt hatte. Demzufolge sind vorläufig auf 20 Tage alle konstitutionellen Bürgschaften bezüglich der Sicherheit der Personen, die sogenannte Habeas-Corpus-Akte suspendirt, desgleichen die übrigen individuellen Rechte der Bürger, die Geschwornengerichte, ständige Militärkommissionen werden überall eingesetzt, um die des Versuchs zur Störung der Ordnung Schuldigen zu richten; das ganze Königreich ist in Belagerungsstand erklärt, und die Regierung noch außerdem mit den unumschränktesten Vollmachten ausgestattet zu allen weiteren Schritten, die sie im Interesse der Erhaltung der Ordnung und Ruhe und zur Daniederschlagung der Rebellion für nöthig erachten sollte. Ferner ist der Finanzminister zur Aufnahme eines Anlehens von 2000 Contos de Reis (etwa 11 Millionen Franken) ermächtigt, und das Erscheinen aller Zeitungen, mit Ausnahme des offiziellen Diario do Governo, ist vorläufig gänzlich verboten. Aus Vorsicht hat die Regierung hier alle im Marine- und Militär-Arsenal vorräthigen Waffen und Munition von dort wegschaffen und auf die im Tajo liegenden portugiesischen Kriegsschiffe bringen lassen. Man versichert auch, es sei sogleich ein Courier mit Depeschen an die spanische Regierung nach Madrid abgeschickt worden, um überall, wo thunlich und zweckmäßig, im gemeinsamen Einverständnisse zu handeln, da auch das Ministerium hier die Ueberzeugung zu hegen scheint, daß die Unzufriedenen in beiden Ländern ebenfalls nach einem gemeinschaftlichen Plane handeln, und sich nöthigenfalls gegenseitige Unterstützungen zu leisten bereit sind. Nach Faro und mehreren andern Städten sind Befehle zur Verhaftung einer großen Anzahl von Offizieren, man sagt, fast der Hälfte Aller, abgegangen. Die Spannung der Gemüther und die Gährung ist auch hier unverkennbar im Wachsen. Die Königin hatte am Sonntag bereits ihren Wagen vorfahren lassen, um in die Oper zu fahren, blieb aber dann auf die Bitte der Minister, welche solches nicht gerathen fanden, zu Hause.

## Niederlande.

**Haag**, 17. Februar. Die Sitzung der ersten Kammer der Generalstaaten am 10ten d. war sehr stürmisch. Der interimistische Finanzminister gab nämlich zu erkennen, daß es dem König besonders angenehm sein würde, wenn man sogleich zur Erledigung der Arbeiten ginge und die vorliegenden finanziellen Gesetz-Entwürfe, ohne vorherige Untersuchung in den Sektionen, votirte. Herr Piepers nahm hierauf das Wort, erklärte sich sehr heftig dagegen und verließ endlich die Versammlung, welchem Beispiele Baron v. Hugenpoth van Aerdt folgte. Die Versammlung wurde nun in die Unmöglichkeit gesetzt weiter zu deliberiren, da keine hinreichende Anzahl Mitglieder anwesend war. Man konnte erst fortfahren, als Baron van Vrienen hinzukam.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm**, 13. Febr. Nach dem Aftonblad hatte der König vom 11. zum 12. d. eine sehr unruhige Nacht mit starkem Schmerz im Beine. Ungeachtet Ihrer Ermattung hatten Se. Maj. in den letzten Tagen voriger Woche doch so viel Seelenkraft, daß Sie verschiedene Artikel aus den Zeitungen anhörten, sich auch die Beschlüsse vor deren Ausgabe vortragen ließen.

„Dagligt Allehanda", ein Oppositionsblatt, äußert in seiner gestrigen Nummer, „daß es Keinen gebe, der nicht mit Theilnahme erführe, wie ein Mann, dessen ganzes Leben in Kraft und Gesundheit blühete, und der so oft auf dem Schlachtfelde dem Tode in's Auge geschaut, jetzt dem harten Schicksale unterliegen solle, von einer beunruhigenden und quaalvollen Krankheit langsam verzehrt zu werden." Die Regierung in Norwegen ist dem Kronprinzen übertragen, in Folge Beschlusses des norwegischen Storthings vom 4. Mai 1818. Dieser Beschluß ist in den deutlichsten Worten abgefaßt, so daß alle in einigen schwedischen Zeitungen in dieser Hinsicht geäußerten Zweifel völlig verschwinden.

## Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**. Sowie man auf etwas Gutes und Vortreffliches nie zeitig genug aufmerksam machen kann, so ist es dazu doch nie zu spät. Aus diesem Grunde kann Ref. nicht umhin, auf das am 1. d. M. hier (bei Goßohorsky) erschienene Heft des „Propheten" mit wenigen Worten hinzuweisen, da es des Trefflichen und Beherzigenswerthen Viel enthält. — An der Spitze dieses Heftes steht, wie gewöhnlich, eine Predigt, und zwar diesmal die Neujahrsrede, welche Herr Senior Krause am 1. Januar 1844 in der Kirche zu St. Bernhardin gehalten hat. Diese vorzügliche Predigt beantwortet die Frage: „welches ist die Aufgabe

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 47 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 24. Februar 1844.

(Fortsetzung.)

der evangelischen Kirche in unserer Zeit?" dahin, daß es die Aufgabe der Kirche sei: 1) „ihre heiligsten Güter kämpfend zu schützen, 2) ihre Lehre der Wahrheit fortschreitend zu entwickeln, 3) ihre gemeinschaftlichen Bande fester zu knüpfen." Muß einerseits die Wärme und Begeisterung für das Gute und Wahre, welche den Leser hier recht wohlthuend anweht, lobend anerkannt werden, so ist andererseits auch nicht minder die Freimüthigkeit, mit welcher der Redner den Feinden der wahren evangelischen Kirche entgegentritt und sie treffend bezeichnet, so wie auch das Vermeiden jeder gehässigen Polemik zu rühmen. — Ihr folgt die Erste Rede des Herrn Dr. Bobertag, Pastor zu Lobendau, „über die Verfassung der evangelischen Kirche;" ein recht zeitgemäßes, und im milden echt christlichen Sinne gesprochenes Wort, zumal diese Frage, nächst der über die Geltung der symbolischen Bücher, an der Spitze der kirchlichen Fragen der Gegenwart steht. — Eine kleine Abhandlung des Herrn Pastor Deßmann zu Bolkenhayn: „über die Theilnahme der evangelischen Kirche an der Gründung und Beförderung sogenannter Mäßigkeits- oder Enthaltsamkeits-Vereine," ist äußerst beherzigenswerth. Da es die Aufgabe der Kirche sei, den ganzen Menschen zu heiligen, und somit auch das Laster der Völlerei zu verdrängen, so verstehe es sich von selbst, daß sie auch dem übermäßigen Genuß des Branntweins nach Kräften steuern werde. Daß die Kirche zu diesem Zwecke einen besondern Verein bilden solle, sei ein Unding, und könne wohl gar den Wahn erzeugen, als wären in der Brantwein-Völlerei alle Laster vereinigt. Ebensowenig seien anderweitige Vereine räthlich, weil sie gar zu leicht zu Separationen und Faktionen Veranlassung geben und besonders da, wo Geistliche an deren Spitze stehen, kirchliche Spaltungen erzeugen können. — Die „Nachrichten und Bemerkungen" bringen uns einige sehr interessante Notizen. Nämlich außer „statistischen Notizen über die evangelische Kirche in Kärnten," einen Beitrag zur Geschichte der gemischten Ehen (der Schauplatz dieses Vorfalls ist unser Breslau); ferner einige Andeutungen und Wünsche, das neue königliche Konsistorium für Schlesien (welches mit dem nächsten Osterfeste ins Leben treten soll) betreffend; einen Bericht über die endliche Konstituirung des „Protestantischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Schlesien;" und eine kurze Hinweisung auf ein Volksbuch („Gustav-Adolf, König von Schweden," von C. B. König.) — Den Schluß bildet eine gut geschriebene und scharfsinnige Rezension von Herrn Dr. Räbiger über „der Christen Glaube an Jesum von Nazareth, den Gottmenschen und sein Gottesreich, vertheidigt in Briefen an einen Lehrer der jüdischen Religion, auf Veranlassung des Lebens Jesu von Dr. Dav. Strauß auch für Laien. Von G. Schweitzer, Prediger und Rektor zu Fehrbellin." **W. W.**

---

(Eingesandt.)

**Breslau,** 23. Februar. Die heutige Schlesische Chronik fordert zu Vorschlägen auf, wie dem Weber-Elend abzuhelfen sei. Schon oft ist angeregt worden, nur durch Verschaffung von Arbeit könne dem Uebel wirklich und dauernd abgeholfen werden. Dazu bringe ich Folgendes in Vorschlag: „Nachdem die drückendste Hungersnoth beseitigt, lege man das übrige gesammelte Kapital zusammen und kaufe an verschiedenen Orten Wasserkräfte, deren es noch viele auch ganz unbenutzte giebt und baue Baumwollenspinnereien. Eine Verwaltung betreibt diese und bezieht die Baumwolle direkt aus Amerika und andern Plätzen, wo man statt baaren Geldes meist Flachsgarn, Leinwand oder andere Erzeugnisse unsers Bodens oder Industrie annimmt. In den Spinnereien erhalten eine Menge Arbeiter, wozu sich die Weber besonders eignen, Verdienst, welcher wieder in andere Hände, Bäcker, Schneider, Tuchmacher, Wollproduzent 2c. übergeht, und Leinwand-Fabrikation und Flachsbau erhält auch Thätigkeit. Dadurch, daß die Spinnereien von gesammelten Almosen erbaut werden, ist das Anlagekapital gleich amortisirt und keine Zinsenzahlung nöthig, sie brauchen daher nur so viel zu verdienen, als die Unterhaltung kostet. Im Anfang wird auch dies noch nicht der Fall sein, da die Arbeiter angelernt und das ganze Geschäft erst eingerichtet und eingeleitet werden muß; man wird daher noch genöthigt sein, jährliche Unterstützungen zu gewähren, bis das Geschäft ordentlich Wurzel gefaßt hat und mit England in die Schranken treten kann, was in Zeit von 10 Jahren zu ermöglichen ist. Wir verbrauchen eine ungeheure Menge baumwollener Zeuge und zahlen jährlich Millionen als Spinnlohn dafür nach England, das unsere armen Weber eben so gut verdienen können, wenn man ihnen die Mittel dazu gewährt. Die baumwollenen Zeuge verdrängten unsere Flachsgewebe und werden auch wohl nicht wieder außer Gebrauch kommen, daher kann es nur räthlich sein, das rohe Material statt des Fabrikates zu kaufen und dabei hauptsächlich auf Ausfuhr von Flachs-Fabrikaten daraus zu sehen. Ohne Opfer der ganzen Provinz ist dies jedoch nicht zu bewirken, der Einzelne oder Wenige können nicht helfen, und es ist nicht abzusehen, wie es ohne Hülfe besser werden kann, vielmehr drängt sich die Ueberzeugung immer mehr hervor, daß es weiter bergab gehen und unser Absatz immer geringer werden muß, wodurch der Mangel immer weiter um sich greifen wird. Es ist damit beinahe zur Selbsterhaltung eines Jeden nothwendig, das Elend nicht weiter kommen zu lassen und nach Kräften zu helfen. Findet diese Idee, die hier nur flüchtig hingeworfen ist, Eingang, so zeichne ich im Voraus 500 Rthl. zum Bau und 50 Rthlr. jährlich zur Unterhaltung für 10 Jahre. **H.**

---

* **Breslau,** 23. Febr. Der hiesige Gasthof „zur goldenen Gans" wird in den nächsten Tagen mit Gas erleuchtet werden, welches durch einen in demselben aufgestellten Apparat erzeugt wird.

---

† **Breslau,** 23. Februar. Noch immer kommen häufig Fälle vor, daß Bodenkammern erbrochen, und die darin befindlichen Sachen gestohlen werden. Erst vor wenigen Tagen wurden auf diese Art mehrere Bodenkammern, in welchen Wäsche zum Trocknen aufgehangen war, ausgeräumt, und eben so wurde gestern wiederum eine Bodenkammer erbrochen und die darin befindliche Wäsche gestohlen. Die schlechte Verwahrung der gedachten Kammern, so wie der Umstand, daß die Besitzer im Winter seltener, als sonst, die oft 4 bis 5 Stiegen hoch belegenen Böden besuchen, mag die Veranlassung zu diesen vielfachen Diebstählen geben.

Am 21. d. M. wurde auf dem Markte aus einer unverschlossen und unbeaufsichtigt gelassenen Stube eine Stutzuhr und eine gute wollene Tischdecke gestohlen, und letztere wahrscheinlich zum Verpacken der erstern benutzt.

Am 22. d. M. kehrte eine Frau, welche ihre Stube wohlverschlossen verlassen hatte, in ihre Wohnung zurück, konnte indessen die Thüre nicht öffnen, weil der dazu gehörige Schlüssel nicht schließen wollte. Die Frau begab sich zu einer in demselben Hause wohnenden Verwandten, und theilte dieser die Sache mit. Als beide sofort nach der Stube zurückkehrten, fanden sie dieselbe offen und auf einem Stuhle zwei Nachschlüssel, welche keinen Zweifel darüber ließen, was während der Abwesenheit der Eigenthümerin in der Stube vorgegangen war. Die letztere war offenbar durch einen Dieb mit den zurückgelassenen Nachschlüsseln geöffnet worden und der Einbrecher hatte von innen die Stube wieder verriegelt, die unerwartete Rückkehr der Bewohnerin ihn aber gestört, so daß nur einige nicht unbedeutende Gegenstände entwendet worden waren; jedoch hatte der Dieb die Gelegenheit zum Entweichen benutzt, welche ihm durch den Umstand gegeben wurde, daß die gedachte Frau erst ihre Verwandte aufsuchte.

---

## Kunst-Nachrichten aus Breslau.

In dieser letztern Zeit hat das Museum des Herrn Karsch nach und nach eine so ausgezeichnete Auswahl guter Gemälde und anderer Kunstsachen ausgestellt, daß es wohl erlaubt scheint, hierüber einige Worte zu veröffentlichen, und zwar um so mehr, als sich nun auch die Folgen der Bestrebungen für die Kunst im Handel und Wandel ersprießlich zeigen und den thätigen und umsichtsvollen Unternehmer ermuntern und veranlassen werden, dem Kunst liebenden Publikum stets neue und werthvolle Kunstsachen vor Augen zu bringen, was allerdings nur möglich werden kann, wenn sich die Aussicht auf Absatz verwirklicht.

Eines der ausgezeichnetsten Gemälde ist die Ruine von Hasenpflug — wahrscheinlich eines derjenigen Bilder, die in ihrer Art als vollkommen gelungen, man könnte vielleicht sagen, unübertroffen genannt werden könnten. Und eben so wie dieses Bild in Bezug der Behandlung, der Färbung, der Richtigkeit der architektonischen Verhältnisse und der Perspektive als meisterhaft betrachtet werden darf; eben so gereicht die ganze Auffassung dem feinen Geschmack und der trefflichen Beobachtungsgabe des Künstlers, wie im Ganzen, so in seinen einzelnen Theilen, ihm zur größten Ehre. Namentlich sind es aber die so genau studirte Beleuchtung und die Auffassung der perspektivischen Verhältnisse, welche als besonders gelungen hervorgehoben zu werden verdienen. Aus der Korrespondenz des Künstlers theilt Ref. zur Beseitigung eines oft erhobenen Streites, der sowohl sich bei diesem, als bei einem früher hier aufgestellten Gemälde desselben Meisters erhoben hat, mit, daß die Beleuchtung links, durch die Halle, in der die kleine Säule sich befindet, nicht als eine Lampenbeleuchtung, sondern als eine aus dem Studium der Natur entnommene Morgen-Sonnen-Beleuchtung durch ein Licht, welches sich mittelst alter Fenster bricht — gedacht worden ist. Auch der von andern getadelten kleinen Säule muß Ref. ihr Recht vindiciren. Solche Architekturen gemischten Styls wird man in alten Gebäuden und an denselben gar viele finden, wir dürfen nur unsere Breslauer Kirchen betrachten, um uns hierüber zu belehren; der Künstler hat sie aber aus der Natur genommen, und die vielen herrlichen Ruinen und alten Gebäude in seinem Vaterlande haben ihm Stoff genug gewährt, seine Studien der Architekturen verschiedener Zeitalter zu vervollkommnen. Dieses schöne Bild, welches der Schlesische Kunstverein zu erwerben und hierin dem allgemeinen Wunsche zu folgen gedachte, ist in diesen Tagen in den Besitz eines Kunstfreundes gekommen. Der Verein — das gewiß richtige Prinzip, überall Privaten den Vorkauf zu gewähren, befolgend — ist also von seinem Kauf zurückgetreten.

Außer diesem schönen Bilde war das auch schon durch Lithographieen bekannte Gemälde von Lindau, der Tabuletkrämer, aufgestellt, und ist in diesem Augenblick wahrscheinlich schon verkauft. Eben so sind die übrigen mehr oder minder, doch sämmtlich schönen, ja trefflichen Gemälde, eine Landschaft von Scheuren — eines seiner lieblichsten Kabinetsstücke — und ein Seestück von van Verbeekhooven; ferner Großmutter und Enkelin von Cretius, die Landschaft von Krüger, die Albanesierin von Baumann und die Fruchtträgerin von Muhr durch Verkauf in Privatbesitz gelangt. Aus dieser Anzeige wird man ersehen, daß der Vorwurf, daß in Schlesien gute Bilder einen Absatz nicht finden könnten, nach und nach verschwinden wird, und daß man der Hoffnung Raum geben darf, daß sich, wie das in älteren Zeiten der Fall war, der Wunsch nach Besitz von Kunstsachen und ein veredelter Geschmack wieder neu beleben werden. Dann erst wird auch der Schlesische Kunstverein und die Vereine, welche sich mit den Kunst-Ausstellungen beschäftigen, Muth bekommen, sich mit ihren Kräften auch dem öffentlichen Wohle, d. h. der Sammlung einzelner großer Kunstsachen als Musterblätter zuzuwenden. Bereits hat in letzter Zeit der Schlesische Kunstverein wieder bedeutend zugenommen, und der in diesen Tagen erscheinende Bericht wird über seine Kräfte und Leistungen, so wie über die Grundsätze, welche er bisher befolgte und die sich als nützlich bewiesen haben, öffentlich Rechenschaft ablegen. — Freunden der Kunst und den Mitgliedern des Vereins sei auch mitgetheilt, daß das den letzteren gewidmete Blatt: „Die Künste am Brunnen der Poesie", nach einem Freskogemälde von Bendemann, lithographirt von Jentzen und gedruckt im königl. lithographischen Institut zu Berlin von einem der vorzüglichsten Steindrucker, — nächstens erscheint und vertheilt werden wird. Der Verwaltungs-Ausschuß hat sich auch an unseren Landsmann Lessing mit der Bestellung eines historischen Bildes gewendet und dafür 1000 Rtl. in Gold ausgesetzt, zugleich ihm den Wunsch ausgedrückt, hierzu einen Gegenstand aus der vaterländischen Geschichte zu wählen. Der Verein hat bereits die Zusage des Künstlers für die Anfertigung erlangt, mit dem Beifügen, daß er es sich zu einer besondern Verpflichtung rechnen werde, seinem Vaterlande ein Gemälde zu widmen, daß er aber mit Bestellungen zu sehr überhäuft sei, um sein Versprechen bis zur nächsten Ausstellung erfüllen zu können. Ref. hofft durch diese kurzen Notizen allen Freunden der Kunst etwas Angenehmes mitgetheilt zu haben, und bemerkt noch zum Schlusse, daß in nächster Zeit auch das Museum einige vorzügliche Gemälde wieder in seinen Räumen zur Ausstellung bringen, die oben bezeichneten Kunstsachen indessen nur noch wenige Wochen zur Ansicht behalten wird. —e—

---

*K Das Intelligenzblatt (Nr. 4) zur Allgemeinen (Hallischen)-Literaturzeitung enthält gelegentlich einer interessanten Darlegung der Frequenz der preußischen Gymnasien überhaupt, nach nächstbezeichneten Rubriken folgende Angaben über die betreffenden Bildungs-Anstalten unserer Provinz Schlesien:

| Gymnasien. | Direktor. | Schüler. |
|---|---|---|
| Breslau: | | |
| Elisabetanum. | Reiche. | 229. |
| Königliches Friedrichs-Gymnasium. | — *) | 145. |
| Königliches katholisches Gymnasium. | Wissowa. | 516. |
| Magdalenäum. | Schönborn. | 385. |
| Brieg. | Matthison. | 176. |
| Glatz. | Müller. | 206. |

*) Diese Uebersicht ist somit entworfen worden, ehe Wimmer sein Rektorat antrat; unterdessen suchte auch Reiche seine Pensionirung nach und starb Müller.

| Gymnasien. | Direktor. | Schüler. |
|---|---|---|
| Gleiwitz. | Kabath. | 305. |
| Glogau: | | |
| evangelisches. | Klopsch. | 191. |
| katholisches. | Wentzel. | 179. |
| Görlitz. | Anton. | 68. |
| Hirschberg. | Linge. | 127. |
| Lauban. | Schwarz. | 110. |
| Leobschütz. | Kruhl. | 226. |
| Liegnitz: | | |
| königliches und städtisches. | Köhler. | 233. |
| Ritter-Akademie. | v. Schweinitz. | 115. |
| Neisse. | Scholz. | 336. |
| Oels. | Lange. | 161. |
| Oppeln. | Stinner. | 234. |
| Ratibor. | Hänisch. | 295. |
| Schweidnitz. | Held. | 158. |

* **Patschkau**, 18. Febr. Auch unsere Stadt hat nun dem Drange nach Oeffentlichkeit Raum gegeben. In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 13. d. M. ist die Veröffentlichung der Beschlüsse beantragt worden und durchgegangen. Da die Gründung eines eigenen Organs zu diesem Zwecke zu kostspielig wäre, so soll die Veröffentlichung durch das hiesige Wochenblatt geschehen.

## Mannigfaltiges.

— **Königsberg**, 17. Febr. Am 17. Februar, Morgens um 3/4 auf 3 Uhr, brach in Königsberg in einem auf der Kneiphöfischen Schuhgasse gelegenen Hause Feuer aus. In demselben wohnten 8 Familien, vertheilt in 5 Zimmern und einem Bodenraum. Das Feuer war in der Parterre-Etage ausgekommen und hatte die bis zum Bodenraum führenden Treppen erfaßt. Die meisten Bewohner des Hauses hatten sich theils dadurch, daß sie den an der Hinterfronte des brennenden Hauses bis über die zweite Etage desselben hinausreichenden Balkon des benachbarten Hauses erstiegen, und theils dadurch gerettet, daß sie aus den Fenstern des zweiten und dritten Stockwerks auf die Straße hinaussprangen. Der erste von den Herausspringenden ist schwer verletzt und darauf gestorben, während die Uebrigen, welche sich durch Herausspringen retteten, ohne Schaden davon gekommen sind. Von den nach der Löschung des Feuers im Hause vorgefundenen Personen waren 4 theils gleich todt, theils starben sie bald nachher, 4 waren unbeschädigt davon gekommen.

— **Hamburg**. Hier ist der „Sommernachtstraum" zum Benefiz-Antheile für Dem. **Bertha Stich** zur Aufführung gekommen. Ein Interesse mehr für diese mit Spannung erwartete Vorstellung bot der Umstand, daß dies Benefiz das letzte der jungen Künstlerin war, die einem sehr geachteten Arzt in Hamburg die Hand reicht und der Bühne Lebewohl sagt.

— In der Nähe der Stadt Lindesberg, in der Provinz Nerike, ist eine Silbergrube entdeckt worden, welche glänzenden Gewinn verspricht. Der Grund-Eigenthümer der Grube, ein Bauer, soll sein Recht auf dieselbe für 10 Thlr. verkauft haben, da er nicht die geringste Ahnung hatte, daß Schätze in dem Schacht verborgen lägen.

— **Weimar**, 15. Febr. In den Waldungen bei Altstedt haben in jüngster Zeit die Holzdiebstähle auf eine so arge Weise überhand genommen, daß das Forst-Personal nicht mehr hinreichend war, denselben mit Nachdruck begegnen zu können. Es hat deshalb ein Militair-Kommando dahin beordert werden müssen.

— Auf meiner Geschäftsreise durch das Städtchen Markdorf, Bezirksamt Meersburg, heißt es in einer in den Seeblättern enthaltenen Anfrage, habe ich heute die jeglichem Menschenfreunde gewiß auffallende Bekanntmachung von dem Gemeindediener mit der Schelle öffentlich verkünden vernommen:

„Bekanntmachung.
„Da eine hiesige Bürgerstochter ein uneheliches Kind
„geboren und dasselbe in Verpflegung gegeben wird,
„so wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die-
„ses Kind als morgen versteigert wird zur Verpfle-
„gung. — Markdorf, 8. Februar 1844. — Bür-
„germeisteramt. J. Brielmayer."
„Die Versteigerung wird im Haus des Bürgermeisters
„um halb 8 Uhr vorgenommen werden."

**Bremen**, 12. Febr. Die Sammlung für den Vater Jahn hat hier den ersten und besten Anklang gefunden, und schon morgen wird die erste Sendung von 400 Thlr. von hier abgehen.

Zur Unterstützung für die armen Weber im Schlesischen Gebirge sind bei der Expedition der Breslauer Zeitung bis jetzt eingegangen:

| | Rth. | Sg. |
|---|---|---|
| Laut Nachweis unserer Zeitung Nr. 45 vom 22. Februar c. an jährlichem Beitrag . . 3 Rtl. | | |
| Als einmalige Unterstützung . . . | 454 Rth. | 15 1/2 Sg. |
| 131) Hr. Pastor Müller in Sarne bei Rawicz | 1 | — |
| 132) B. B. | — | 15 |
| 133) Hr. Schaffrinsky, Maschinenbauer | 1 | — |
| 134) Frau Prediger Fischer | 1 | — |
| 135) C M. | — | 5 |
| 136) B. L. | 1 | — |
| 137) F. C...s | 1 | — |
| 138) O. C...s | — | 15 |
| 139) Hr. Bucksch, Röthe-Fabrikant | 1 | — |
| 140) Vom Viermänner-Verein in Heinr. | 4 | — |
| 141) C. H. Z. | 1 | — |
| 142) Gesammelt durch Hrn. Goldsticker in Oels | 2 | 17 1/2 |
| 143) Aud. Sch. in Silberberg | 5 | — |
| 144) Frl. H. | 2 | — |
| Summa 3 Rtl., | 476 Rthl. | 8 Sgr. |

Bei der Elberfelder Zeitungs-Expedition sind bis zum 18. Febr. eingegangen: 254 Rthl. 25 Sgr. 4 Pf.

Bei der Expdedition der Aachn. Zeit. 44 Rtl. 14 1/4 Sgr.

Für die Hülfsbedürftigsten, welche bei der großen Feuersbrunst auf dem Sande am 9. Februar c. verunglückten, sind an milden Gaben bei uns abgegeben worden:

| | Rth. | Sg. |
|---|---|---|
| Laut Nachweis unserer Zeitung Nr. 45 vom 22. Februar c. | 59 Rth. | 8 1/2 Sg. |
| 39) C. M. | — | 5 |
| 40) Hr. E. Friedberg | 3 | — |
| 41) F. C..s | — | 10 |
| 42) O. C...s | — | 5 |
| 43) C. H. Z. | 1 | — |
| Summa | 63 Rth. | 28 1/2 Sg. |

Zur ferneren Annahme von dergleichen milden Beiträgen erbietet sich bereitwilligst

die Expedition der Breslauer Zeitung,
Herrenstraße Nr. 20.

### Aktien-Markt.

**Breslau**, 23. Februar. Der Umsatz in Aktien war heute beträchtlich, insbesondere in Folge besserer Berliner Notirungen; in

Niederschlesisch-Märkischen à 111 1/2 — 111 3/4,
Sächsisch-Schlesischen à 110 2/3,
Cosel-Oderberger à 109,
Köln-Mindener à 108 — 108 1/12;

während die Course der übrigen Aktien sich auf dem gestrigen Standpunkte behaupteten. Man sprach gleichzeitig mit Gewißheit von der, dem Glogau-Posener Eisenbahn-Unternehmen gewährten Zusicherung des Hrn. Finanz-Ministers.

---

**Theater-Repertoire.**
Sonnabend: **„Zampa."** Oper in 3 Akten, Musik von Herold.
Sonntag: **„Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand."** Schauspiel in 5 Akten von Göthe.

---

✉ Mon. 27. II. 5 1/2 R. V.

---

Die **drei Automaten**, Ohlauer Straße Nr. 79, sind nur noch kurze Zeit zu sehen. Das Nähere die Anschlagzettel.
F. W. Buchholz.

---

**Das große mechanische Kunstwerk „die vier Jahreszeiten"** in der Schweidnitzer und Junkern-Straßen-Ecke ist nur noch im Verlaufe der jetzt kommenden Woche zu sehen und sage für den bisherigen gütigen Besuch meinen herzlichsten Dank. Bitte zum Abschiede um einen recht zahlreichen gütigen Zuspruch. Die Vorstellung ist täglich, wie schon bekannt, von Nachmittag 4 bis 5, von 5 bis 6 und sofort bis 9 Uhr Abends.
**C. S. Wünsche**, Mechanikus.

---

Die Mitglieder des hiesigen privilegirten Handlungs-Diener-Instituts laden wir hiermit auf Sonntag den 25. d. M Nachmittag 2 Uhr zur General-Conferenz ein.
Die Vorsteher.

---

Einem hochgeehrten **Patronen-Personale des hiesigen Haus-Armen-Medizinal-Instituts** zeigt die unterzeichnete Direktion ergebenst an, daß **Sonnabend den 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr** die Haupt-Revision der Verwaltung dieses Instituts für das Jahr 1843 im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird, und soll damit zugleich **die Wahl eines neuen Patronats-Repräsentanten** an Stelle des verstorbenen Hrn. Vice-Dechant **Baumert**, welche statutenmäßig von den gesammten Patronen des Instituts getroffen werden soll, verbunden werden.

Zu vorbezeichneten Geschäften laden wir nach Art. XIII, Litt. J, unserer Statuten die sämmtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesetzmäßigen Verwaltung des Instituts im verflossenen Jahre zu überzeugen und die Wahl eines neuen Repräsentanten zu bewirken. Breslau, den 17. Februar 1844.
**Die Direktion des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.**

---

## Krolls Wintergarten.

Sonntag den 25. Februar: Subscriptions-Concert. Nicht-Subscribenten zahlen 10 Sgr. Entree. Zugleich zeige ich ergebenst an, daß die neuesten und aufheiterndsten Piecen vorgetragen werden.
**A. Kutzner.**

---

**Technische Versammlung.**
Montag den 26. Februar, Abends 6 Uhr. Hr. **Dr. ph. Duflos** über die im Handel vorkommenden giftigen Malerfarben und ihre ungesetzliche Anwendung.

---

**Dienstag den 27. Februar**
findet der von mir arrangirte

## Musiker-Ball

statt. Dies den bereits Eingeladenen zur gefälligen Notiz.
**Jacoby Alexander**, Musik-Dirigent.

---

Der mir wohl bekannte Herr, welcher im Café national, Mittwoch, den 21. d. Mts., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, meinen Hut, mit meinem Namen inwendig bezeichnet, irthümlicherweise für den seinigen haltend, mitgenommen hat, wird hierdurch ersucht, denselben schleunigst an Herrn **Manatschal** für mich abzugeben. **Louis Schlesinger.**

---

## Musikalien-Leih-Institut

der
Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung
**Ed. Bote u. G. Bock,**
Schweidnitzerst. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

---

Zur Vermeidung künftiger Differenzen, warne ich hiermit, Jemandem auf meinen Namen Waaren zu verabfolgen oder sonst auf meinen Namen Kredit zu geben, da ich alle meine Bedürfnisse nur gegen sofortige Bezahlung selbst entnehme.
Breslau, den 23. Februar 1844.
**S. Kroh**, Rittergutsbesitzer.

---

## Ein Rentschreiber,

welcher gut polnisch spricht, einer schönen Handschrift sich erfreut, Kenntniß der ökonomischen Buch- und Cassenführung besitzt und durch Atteste seine Brauchbarkeit genügend nachweisen kann, findet zu Ostern d. J. auf der Herrschaft Halbendorf bei Oppeln durch Unterzeichneten eine dauernde Anstellung.
Niewe bei Schurgast, 22. Februar 1844.
**R. Zimmermann.**

---

Bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte sind 100 Schfl. **Knörich-Samen** zu verkaufen.
Eckersdorf bei Namslau,
den 21. Februar 1844.

---

Retour-Reisegelegenheit nach Berlin: Reuschestraße im rothen Hause.

---

**Tägliche Dampfwagen-Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.**

**Abfahrt:** von **Oppeln** nach **Breslau** Morgens 7 U. 10 M. und Abends 4 U. 40 M.
" " **Breslau** " **Oppeln** " 7 " — " " " 4 " 30 "

---

## Personen-Beförderung nach Cattern.

Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, werden Personen nach Cattern und 6 Uhr Abends von dort hierher mit unseren Dampfwagenzügen befördert. Fahrpreise laut Tarif.

Der Verkauf der Fahrbillets in Cattern geschieht fortan in der daselbst errichteten Restauration. Breslau, den 30. Dezember 1843.
**Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

**Dampfwagenzüge d. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Eisenbahn.**

**1. Tägliche Züge zwischen Breslau und Freiburg.**

| | | | Morgens Uhr | Minuten | Abends Uhr | Minuten |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Abfahrt:** | von | Breslau | 8 | — | 5 | — |
| " | " | Freiburg | 8 | 13 | 5 | 13 |
| **Ankunft:** | in | Breslau | 10 | 13 | 7 | 13 |
| " | " | Freiburg | 10 | — | 7 | — |

**2. Extrazüge v. Breslau nach Canth u. zurück jeden Sonntag u. Mittwoch.**
**Abfahrt** von Breslau 2 Uhr Nachmittags; von Canth 5 1/2 Uhr Abends.

---

## Niederschlesische Zweig-Eisenbahn.

Mit Bezug auf die Einladung zu der den 4. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, und nach Umständen die folgenden Tage auf dem neuen Saale zu Glogau stattfindenden Generalversammlung bemerken wir ausdrücklich noch, daß dazu nur die **ursprünglichen Zeichner** und solche auch nur als Bevollmächtigte zugelassen werden und sie Behufs ihrer Legitimation, die auf ihren und beziehungsweise ihrer Machtgeber Namen lautenden Quittungsbogen spätestens bis zum 3. März d. J., Mittags 12 Uhr, in unserem Bureau (Pauliner-Gasse Nr. 544 und 545 hierselbst) niederzulegen haben, wogegen die Zustellung der Einlaßkarten erfolgen wird. Am Tage nach dem Schlusse der Generalversammlung können die deponirten Quittungsbogen gegen Rückgabe der darüber ertheilten Bescheinigungen wieder zurück gelangt werden.

Glogau, den 20. Februar 1844.
**Der Vorsitzende des Comitees der Niederschlesischen Zweig-Eisenbahn-Gesellschaft.** Dr. **Bail.**

---

## Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.

Bei der am 7ten d. Mts. hierselbst abgehaltenen General-Versammlung der Mitglieder des Vereins zum Bau der Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee ist nach erfolgter hoher Ministerial-Genehmigung beschlossen worden, den Bau selbst, sobald es die Witterung gestattet, in Angriff zu nehmen und zwar unter Leitung des gewählten Direktorii, bestehend aus

1) dem Herrn **von Busse** hierselbst,
2) dem Herrn **von Usedom** auf Melochwitz und
3) dem Herrn Justiz-Commissarius **Thebesius** hierselbst,

an welches daher die bezüglichen Anträge zu richten sind.

Ferner soll auch zur Aufbringung der noch fehlenden Geldmittel, zu deren eventuellen Deckung die Gesellschaft sich bereits verbindlich gemacht, eine fernere Aktienzeichnung eröffnet werden, wobei sich jedoch die neu zutretenden Aktionaire den bereits von der General-Versammlung genehmigten Statuten zu unterwerfen haben.

Zur anschlagsmäßigen Summe von 129,000 Thaler fehlen nur noch 22,200 Thaler und wird, sobald diese Summe erreicht ist, die Aktienzeichnung für geschlossen erklärt.

Militsch, den 9. Februar 1844.
**Der Comité des Vereins zum Bau der Trebnitz-Zdunyer Aktien-Chaussee.**
Fürst **von Hatzfeldt**. **von Scheliha**. **R. von Frankenberg**.
**J. von Frankenberg**. **Geisler**. **von Usedom**. **Schaffer**.

---

## Cigarren-Muster-Kasten

mit sehr praktischer Einrichtung, wie **Muster-Karten** für Tuch- und Schnittwaarenhandlungen 2c. empfiehlt die Buchbinderei von **Klausa und Hoferdt**, Elisabethstr. 6.

## Auf die von den General-Agenten der

# Colonia,

## Herren Ruffer und Comp. hierselbst,

vor einigen Tagen in diesem Blatte erlassenen Annonce in Betreff der Versicherung gegen Feuer-Schaden, Bezug nehmend, empfehle ich mich als **Spezial-Agent** genannter Gesellschaft, indem ich hinzufüge, daß ich gern bereit bin, im gewünschten Falle die Versicherungen persönlich zu besorgen oder die nöthige Anleitung dazu anzugeben.

Zu diesem Zwecke ist mein hierunter bezeichnetes Assekuranz-Bureau von Morgens 8 bis Mittags 12 und Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Die Formulare zur Versicherung sind daselbst gratis zu haben.

**Julius Schubert,**
Spezial-Agent der **Colonia**, Kupferschmiedestraße Nr. 7, par terre.

---

# Die Rheinpreuß. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Düsseldorf

**(auf Gegenseitigkeit gegründet)**

versichert auf Mobiliar-Gegenstände in massiven Gebäuden, zu dem **ausnehmend billigen Prämiensatze** von 22½ Silbergroschen bis 1 Thaler pro Jahr auf 1000 Thaler Werth; außerdem zeichnet die Gesellschaft auf **bewegliches Eigenthum aller Art**, wie z. B. auf Möbels und Kleider, Haus-, Küchen- und Handwerksgeräthe, Maschinen, Waaren, rohe Produkte, Fabrikate, Viktualien, Vieh 2c. 2c., worauf die resp. Prämie nach dem Tarife bestimmt wird, welcher, nebst den Statuten, stets bei mir, wie bei den früher angezeigten Special-Agenten zur beliebigen Einsicht bereit liegt.

Breslau, den 12. Februar 1844.

**F. M. Krieger,**
Haupt-Agent für Schlesien. Comptoir: Junkernstraße Nr. 3, unweit des Blücherplatzes.

---

Wir nehmen Bezug auf unsere Bekanntmachung in Nr. 41 dieser Zeitung, v. 17. Februar c. a., wodurch wir zu einer

**General-Versammlung behufs Berathung der Mittel gegen die Hungersnoth im schlesischen Gebirge**

einladeten, und bringen wiederholt in Erinnerung, daß diese General-Versammlung

**Dienstag den 27. Februar h. a. zur „Stadt Berlin" in Schweidnitz, Nachmittag 2 Uhr**

statt findet.

Kaufmann **Härtel** und Dr. **Kirschner** in Freiburg. Dr. **Pinoff** in Schweidnitz.

---

## Neuestes und wohlfeilstes israelitisches Gebetbuch.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

## „Gott sieht in's Herz." י״י יראה ללבב

Gebet- und Andachtsbuch für fromme Israelitinnen, sowohl Frauen als Mädchen, zur öffentlichen und häuslichen **Andacht an Wochen-, Sabbath-, Fest- und Fast-Tagen**, wie auch für alle Verhältnisse des Lebens, bearbeitet von **J. H. Jacobson**, Verfasser des Abtalion 2c. 300 Seiten in 8vo. Elegante Ausgabe auf Velinpapier. Geh. Preis wegen Concurrenz **nur 15 Sgr.**, 6 — 1 Frei-Exemplar.

Der außerordentlich starke Absatz von diesem vortrefflichen Gebetbuch machte es dem Verleger zur Pflicht, den möglichst billigsten Preis zu stellen.

---

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** erschienen nachstehende

**anerkannt vorzügliche Schulbücher,**

welche, auf sehr vielen **Gymnasien, Realschulen** 2c. eingeführt, sich des besten Rufs erfreuen und durch sehr billige Preise auszeichnen.

**Spiller, Dr. F., Grammatisch geordnete Stoffsammlug zu lateinischen Memorirübungen.** Preis 7½ Sgr. netto.

Auf Anordnung Eines hohen Unterrichts-Ministeriums werden die von Herrn Dr. Rudhardt in Vorschlag gebrachten Memorirübungen auf allen preuß. Gymnasien eingeführt. Diesem Zwecke wird keine Schrift besser entsprechen, als die obige, welche wegen der sorgfältigen Wahl und methodischen Anordnung des Lernstoffes ähnlichen Arbeiten vorzuziehen ist.

**Heimbrod, J., Anleitung zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche** für die untern und mittlern Gymnasialklassen (mit vorzüglicher Berücksichtigung der Grammatiken von Zumpt und Schulz). 10 Sgr.

**Lebensspiegel. Ein deutsches Lesebuch** für Schule und Haus von Dr. **R. Sartorius.** Abtheil. 1. Preis 8 Sgr. Abtheil. 2. 17½ Sgr. (Parthiepreis 12½ Sgr.)

Die **zweite** Abtheilung dieses trefflich ausgearbeiteten Werkes ist wegen seiner **außerordentlichen Reichhaltigkeit** gewiß das vorzüglichste Lesebuch für untere Gymnasial-Klassen; der sprechendste Beweis für seine Brauchbarkeit ist wohl die zahlreich erfolgte Einführung desselben auf höheren Lehranstalten.

**Seemann, H. J., Leitfaden für den ersten weltgeschichtlichen Unterricht auf Gymnasien und Realschulen.** Mit einer Vorrede von Dr. **Wissowa**, Königl. Professor u. Gymnasial-Direktor 2c. Zweite vermehrte Auflage. 5 Sgr. netto.

**Fiebag, J., Demonstrative Rechenkunst** für die untern Gymnasialklassen, für Seminarien und höhere Bürgerschulen. Zweite vermehrte und verbesserte Aufl. 7½ Sgr.

**Hahn, B., Handbuch beim Unterricht im Gesange** für Schüler auf Gymnasien und Bürgerschulen 4. Auflage. 7½ Sgr.

Vorstehende Schulbücher sind durch die vortheilhaftesten Beurtheilungen in öffentlichen Blättern, so wie die Empfehlung hoher Behörden, als vorzüglich brauchbar bekannt. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen hierauf an.

---

Mit angekommenen frischen Ingredienzen werden täglich von 9 bis 4 Uhr Albrechtsstraße Nr. 22, im deutschen Hause, Zimmer Nr. 23,

**Lichtbilder-Portraits**

à 1½ bis 2 Rthlr. angefertiget.

---

Unser großes Lager echter **Havanna-Cigarren** empfehlen wir aufs Neue zur gefälligen Beachtung.

# Westphal und Sist,

Ohlauer Straße Nr. 77, in den 3 Hechten.

---

Eine gut eingerichtete **Färberei** nebst Mangel, welche noch immer vollständig beschäftigt wird, ist Umstände halber in einer Kreisstadt im Gebirge, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? zu erfahren Reusche Straße Nr. 19 im Gewölbe.

---

**Zu vermiethen**

und Termin Johanni dies. J. zu beziehen ist Blücherplatz Nr. 6 die erste Etage, bestehend aus 6 Stuben, 3 Alkoven, 1 Entree, 1 Küche, nebst Boden und Keller. Das Nähere hierüber Neue-Weltgasse Nr. 16 im zweiten Stock zwischen 1 und 2 Uhr.

---

**Auf Termin Ostern**

zu vermiethen und auf Verlangen schon eher zu beziehen, ist Tauenzienstr Nr. 31 B. zum Kometen, noch eine Wohnung von zwei und drei Stuben, oder zusammen 5 Stuben, mit geräumigem Mittelkabinet, wohleingerichteter Kochstube, Entrée und dem sonst benöthigten Beigelass, auch Gartenbenutzung. Näheres daselbst beim Eigenthümer.

---

Ring Nr. 49 ist ein Pferdestall und Wagenplatz, auch ein schöner geräumiger Keller, sogleich oder von Ostern ab zu vermiethen.

---

**Zwei Zimmer**

(ein 1 und ein 2-fenstriges) in der zweiten Etage, vorn heraus, sind Junkernstraße Nr. 18, zu vermiethen, und das Nähere daselbst im Comtoir zu erfragen.

---

Als Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen sind 2 Stuben mit lichten Kammern und Küche im ersten Stock auf dem Dominikaner-Platz Nr. 1, einzeln oder zusammen. Das Nähere des Vormittags beim Eigenthümer zu erfahren.

---

Bald oder zu Ostern zu beziehen ist eine Wohnung: Ring Nr. 56, im ersten Stock.

---

Ich wohne gegenwärtig Harrasstr. Nr. 2.

**Gebauer,**
Direktor der Königlichen Kunst-Bau-Handwerks-Schule.

---

Ich wohne auf der **Ohlauer-Straße Nr. 64**, bei dem Mechanikus und Optikus Hrn. Härtel, an der Ohlaubrücke.

**Bamberger**, Schnürmieder-Fabrikant.

---

## Neueste Tänze.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, ist so eben erschienen:

# Infanterie-Signal-Galopp,

für das Pianoforte componirt von **Florian Olbrich.** Preis 5 Sgr.

# Lieblings-Contre-Tänze

**Ihrer Majestät der Königin Victoria von England,** nebst dem berühmten **Dulcamara-Polka** aus der Oper **„Der Liebestrank von Donizetti"** für das Pianoforte arrangirt von **Florian Olbrich.**
**Preis 5 Sgr.**

## Mystères de la danse.

**3 Mazures pour le Piano** par **Eugène Kaczkowski. 5 Sgr.**

# Der Ballsaal.

**Album für 1845.**

Sammlung der neuesten und vorzüglichsten Gesellschafts-Tänze.

Enthält: 7 Galoppe, 5 Polka, 1 Polonaise, 2 Walzer, 1 Länder, 1 Mazurka, 1 Kegel-Quadrille, 1 Triolett, 1 Tempête, 1 Française und 1 Ecossaise à la Figaro für d. Pianof. von **Olbrich, Unverricht, Drescher, Bunke und Anderen. 15 Sgr.**

Vorstehende Tänze sind dieselben, welche gegenwärtig bei Bällen und andern öffentlichen Aufführungen den grössten Beifall finden, und deren Herausgabe allgemein verlangt worden ist.

---

Bei **Wilh. Jakobsohn**, Antiquarbuchhandlung in Breslau, Carlsstraße Nr. 2 ist zu haben: Brockhaus'sches Conversationslexikon, 12 Bde. 8. Aufl. 1833—37. (Ldpr. 16 Rthl.) 8. Halbfzbd. geb. f. 13 Rthl. Okens Naturgesch. vollst. mit Kupfern. (33 Rthl.) f. 19½ Rthl. Schillers sämmtl. Werke, 12 Bde. 1838. 12. gut geb. f. 4 Rthlr. Schillers sämmtl. Werke in allen Beziehungen vollst. erklärt von Schlegel. 1 Bd. f. 15 Sgr. Shakespeares dramat. Werke, übers. von Schlegel u. Tiek. 12 Bde. 1840. gut geb. f. 5 Rthl. Wieland's sämmtl. Werke, 48 Bde. f. 4 Rtl. Miniaturbibliothek der deutschen Klassiker 1—200tes B. (16⅔) f. 10⅔ Rthl.

---

Beim Antiquar **Schlesinger**, Kupferschmiedestr. Nr. 31: **Börne's** Schriften, 8 Thle., 1840, für 2 Rthlr. **Menzel**, die deutsche Literatur, 4 Thle., 1836, statt 7½ für 3⅔ Rthlr. **F. H. Jacobi's** Werke, 6 Thle. in 8 Hlbfrzbdn., 1825, statt 20 Rthlr. für 8⅔ Rthlr. **Göthe's** Briefwechsel mit einem Kinde nebst Tagebuch, 1835, statt 5 für 3 Rthlr. Allg. Landrecht, 5 Hlbfrzbde. (deutscher Druck), für 3½ Rthlr. **Joh v. Müller's** sämmtliche Werke, 40 Bde., statt 14 für 7 Rthlr. **Mellin**, Wörterbuch der krit. Philosophie, A—Z., 6 Bde., eleg. Hlbfb., 1801, statt 16 für 3½ Rthlr. Für gute Werke zahle ich fortwährend die höchsten Preise.

---

**Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Tauenzienstraße Nr. 32 und auf der neuen Taschenstraße Nr. 6 belegenen, dem gewesenen Kaufmann Julius Lange gehörigen Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 2. April 1844 Vormitt. 11 Uhr

vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath Jüttner in unserem Partheien-Zimmer anberaumt.

Das nach der Bekanntmachung vom 26. August v. J. auf 9348 Rtl. 10 Sgr. 5 Pf. geschätzte Grundstück hat, nachdem drei von dem Besitzer bereits früher verkaufte Parcellen vom öffentlichen Verkaufe ausgeschlossen worden, einen Taxwerth von 4775 Rtlr. 28 Sgr. 2 Pf., und können der Hypotheken-Schein und die frühere, so wie die revidirte Taxe in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 2. Januar 1844.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das den Geschwistern Robentisch zugehörige, sonst Nr. 43 im vierten Viertel, jetzt Nr. 229 im Hypothekenbuche verzeichnete Haus, abgeschätzt auf 7820 Rthl. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 31. August d. J. Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Glogau, den 17. Februar 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

---

**Bekanntmachung.**

Die Erben der am 24. Oktober 1825 verstorbenen Rittguts-Besitzer Kunze, Louise Margarethe, verw. gewesene v. Bibra, geb. v. Ueckermann auf Dürschwitz, haben auf Theilung des Nachlasses angetragen. Dies wird den vorhandenen Erbschafts-Gläubigern mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie sich nach erfolgter Theilung des Nachlasses auf Grund der Bestimmungen des § 137, Tit. 17, Thl. I, des Allg. Land-Rechts an jeden der Erben wegen ihrer Forderungen nur nach Verhältniß seines Erbtheils zu halten berechtigt sind. Glogau, den 16. Januar 1844.

Königliches Pupillen-Kollegium.
Oswald.

---

**Auktion.**

Am 27. u. 28. Febr. 1844, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Lokal des hiesigen Stadt-Leih-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, messingnen, zinnernen Geräthen; Tisch-, Leib- und Bett-Wäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versteigert, auch diese Versteigerung erforderlichen Falls am Diensttage und Mittwoch der nächstfolgenden Woche fortgesetzt werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau, den 12. Dezember 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

**Auktion.**

Am 26sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

Camelots, Thibets, gedruckte Flanelle, Sammtmanchester 2c.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Februar 1844.

**Mannig**, Auktions-Kommissar.

---

**Auktion einer großen Feuerspritze.**

Den 28sten d. Mts., früh 11 Uhr, beabsichtigt das Schuhmacher-Mittel ihre im besten Zustande befindliche Spritze und 13 Stück Feuereimer auf dem Platze an der Matthias-Kirche meistbietend zu versteigern.

Breslau, den 14. Februar 1844.

**Der Vorstand.**

---

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Der Tagearbeiter Johann Gottlieb Kreutzmann und die Johanna Elisabeth Neumann von Klein-Jeseritz, haben bei ihrer vorhabenden Ehelichung, die am letzteren Orte unter Eheleuten statutarisch geltende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Strehlen, den 10. Februar 1844.

Das Gerichts-Amt Klein-Jeseritz und Pudigau.

---

Sollten in der Nähe von Kempen, Aepfelbäume, Linden, Ahorn, Birken, Buchen, Akazien, Weihmuts-Kiefern, canadische Pappeln, Kastanien, Haselnüsse, Hartriegel, Hollunder, Jasmin 2c. zu haben sein, so bitte, mich mit der Anzahl und Höhe der Sorten, genauesten Preis, und Orts-Entfernung von Kempen bekannt machen zu wollen.

Breslau, den 21. Febr. 1844.

**Gr. v. Pückler,**
General-Major und Brigade-Commandeur.

---

# Dünger-Gyps.

Ich gebe mir die Ehre, den Herren Gutsbesitzern gehorsamst anzuzeigen, daß ich, Ufergasse Nr. 22, wieder eine bedeutende Quantität fein gemahlenen Glas-Dünger-Gyps erhalten und solchen zum billigsten Preis empfehle.

**Gläser.**

---

Alle Arten Reparatur-Maurerarbeit, so wie auch Koch-, Zug- und Spar-Oefen, verfertigt sehr gut und zu billigen Preisen der Reparatur-Maurermeister und Ofensetzer **Wurche.**

Näheres Ring Nr. 39, beim Haushälter Kammler.

---

**Karpfen-Saamen,**

dreijährig und zweijährig, so wie Knörich und rothen Kleesamen, guter Qualität, verkauft das Dominium Cranz bei Dyhrenfurth.

---

Ein schwarz- und weiß-gefleckter Wachtelhund ist Roßstraße 2 zu verkaufen bei Dreher.

---

Ein brauner Jagdhund hat sich zu mir gefunden, Neueweltgasse Nr. 27.

Metall-Drechsler Jakob.

---

Ring Nr. 49 ist ein großes Lokal von 7 Zimmern, sich besonders zum Möbel-Magazin eignend, von Johanni ab zu vermiethen.

---

## Landhaus zu vermiethen.

Das herrschaftliche Wohnhaus in Märzdorf, Münsterberger Kreises, im Jahre 1835 massiv und wohnlich erbaut, 7—8 Stuben, Gewölbe, Küche und Keller enthaltend, nebst einem Obst- und Gemüsegarten, nöthigenfalls auch mit Stallung und Wagenplatz, ist von Ostern d. J. an zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt der Rechnungsführer Antony in Kunern bei Münsterberg.

## Lupinen-Verkauf.

### Zur Beachtung für die Herren Landwirthe.

Im Auftrage einiger hiesigen Beamten ist uns wieder der Verkauf einer bedeutenden Quantität Lupinen-Saamen zur Saat und grünen Düngung übergeben worden, wovon der Berliner Scheffel, einige 80 Pfd. wiegend, drei Thaler Preuß. Cour. gegen Cassa ab hier kostet, und werden vollständige Beschreibungen über den Anbau der Saat- und Düng-Lupinen unentgeltlich jedem Auftrage beigefügt.

Daß diese Düngung dem animalischen Dünger (gewöhnlichen Dünger) gleichgestellt werden kann und anerkannte Vorzüge gewährt, leidet keinen Zweifel. Ein nicht sehr weit von hier entferntes Gut säet allein jährlich mehrere Hundert Berliner Scheffel Düng-Lupinen aus und hat sich von deren Nutzbarkeit hinlänglich überzeugt.

Roßlau bei Dessau im Herzogth. Anhalt, d. 10. Febr. 1844. **Haschke u. Comp.**

## J. Reis, Oculist und Opticus aus Nymwegen,

hat im Gasthofe zur goldnen Gans, Zimmer Nr. 36, sein optisches Institut dem verehrten Publikum auf einen Monat von heute an eröffnet. Dasselbe enthält eine vollständige Auswahl der zweckmäßigsten astronomischen und terrestrischen achromatischen Fernröhre, eben so zusammengesetzte achromatische Mikroskope mit fünf Objektiv-Linsen versehen. Das geringste der fünf Objektive gewährt eine 80malige Lineal-, 6400malige Flächen- und eine halbe Million-malige Körpervergrößerung bei einem Gesichtsfelde von 1½ Milimeter. Hieran schließen sich Brillengläser, welche der Inhaber des optischen Instituts aus einer neuerdings erprobten richtigen Mischung der Materialien bereiten läßt; selbige zeichnen sich vor allen andern durch einen eigenthümlichen, mittelst wissenschaftlicher Anwendung des Pendels bewirkten Schliff, durch vollkommene Klarheit und Gleichheit des Glases, so wie durch die feinste Politur der Flächen aus, so daß der physiologisch-gebildete Dirigent des Instituts in den Stand gesetzt ist, jedem an Kurz-, Weit- oder Schwachsicht Leidenden ein diese Uebel nicht allein für den bloßen Augenblick, sondern gründlich und andauernd verminderndes Augenglas, dem jedesmaligen persönlichen Bedürfnisse ohne allen Nachtheil des so edlen Gesichtsorgans anzupassen, welches kein Optemeter zeigt, und den bloßen Händlern mit optischen Sehwerkzeugen nur hie und da durch ein Spiel des Zufalls gelingen mag.

Indem er sich insbesondere auf die verehrten Kenner seiner Kunst, den Hrn. Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Wutzer in Bonn und den Hrn. Professor Prechtl am Polytechnum in Wien, so wie auf die Zeugnisse mehrerer anderer Professoren und Aerzte beruft, so sieht er sich veranlaßt, längere Zeit hier zu verweilen, und ladet hiermit jeden Kenner oder Interessenten aufs freundlichste zum Besuche seiner Apparate, die den ganzen Tag über zur Ansicht stehen, ein.

(عنبرية)

## Orientalisch-aromatischer Haarbalsam.

**Probates Mittel für Erzeugung der Kopf- und Barthaare, sowie gegen das Herausfallen derselben.**

Die hier genannten Eigenschaften des Balsams haben sich bereits durch den besten Erfolg bewährt und verdient daher einem Jeden empfohlen zu werden.

Die Haupt-Niederlage bei **Carl Wysianowski.**

## Der Ausverkauf

von **Tuch, Bukskins** und andern **Wollwaaren** wird fortgesetzt bei

**B. Elbel,**
Ring- und Schmiedebrücke-Ecke.

**Eingetroffen** ist nun die verspätete Sendung des

## Carmeliter-Melissen-Geist.

Diese zugesagte Anzeige pflichtgemäß und ergebenst. **Heinrich Löwe,** Ring Nr. 57.

## Abgelagerte Cigarren,

zum Preise von 4 bis 60 Rtlr. pro Mille, empfiehlt en gros und en détail:

**Carl Friedländer, Ring Nr. 4.**

## Mahagoni- und Polyxander-Holz

in Blöcken, Bohlen und Fourniren empfiehlt in größter Auswahl:

**Carl Friedländer, Ring Nr. 4.**

## Neue englische Fettheringe.

Von diesem delikaten Hering verkaufe ich das Stück 1 Sgr., das Fäßchen, 45 bis 50 Stück enthaltend, 1⅓ Rthl.; desgl. Elbinger Bricken, Fäßchen und stückweise billigst.

**J. G. Plautze,** Ohlauerstraße Nr. 2, an der Ohlaubrücke.

## Dresdener Maler-Leinwand

in verschiedenen Größen, **glatt, körnrig** und **abgelagert** empfiehlt die Papierhandlung Elisabethstraße Nr. 6 von **Klausa und Hoferdt.**

**Der erste,** längst erwartete Transport feinster **Tapeten** trifft in einigen Tagen hier ein, derselbe enthält das Neueste, was die diesjährige Saison darbietet; und halte mich verpflichtet, meine werthgeschätzten Kunden und ein geehrtes Publikum im Voraus darauf aufmerksam zu machen. Auch erlaube ich mir noch zu bemerken, daß von den neuen Dessins auch nicht nur ähnliche an hiesigem Orte zu finden sind.

**Robert Moritz Hörder,**
Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke neben dem Kaufmann Hrn. Streckenbach.

## Ormecz, Ober-Ungarischer Magenwein.

Durch Erfahrung und ärztliche Begutachtung anerkannter guter Frühstückwein, empfiehlt solchen: **Carl Wysianowski.**

## ☞ Wald-Samen,

als: Kiefern-, das Pfd. 10 Sgr., desgleichen in der Sonne ausgeklängelter, extra schöner Samen, das Pfd. 15 Sgr.; Lerchenbaum- erster Sorte, das Pfd. 12 Sgr., desgleichen zweiter Sorte, das Pfd. 6 Sgr.; Rotherlen- (reiner Samen) das Pfd. 4 Sgr.; weißer Bergerlen-, bester schwedischer Samen, das Pfd. 12 Sgr., desgleichen inländischer, das Pfd. 9 Sgr.; Birken- (1834er Ernte) der Scheffel 20 Sgr., so wie alle übrigen Laub- und Nadelholzsamen, **sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit,** offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen:

**Julius Monhaupt,**
**Albrechtsstraße Nr. 45.**

## Brau- und Brennmalz

von vorzüglicher Güte verkauft in jeder beliebigen Quantität billigst:

**L. Stegmann,** Junkern-Straße Nr. 30 und Bahnhofsstr. Nr. 2.

## Concert.

Sonntag den 25. Febr. im Liebichschen Saale. **Springer.**

Aechte

## Veronaer Salami- und Gothaer Wurst

offerirt:

**Carl Straka,**
Albrechtsstraße Nr. 39, d. K. Bank gegenüber.

## Dampf-Chokolade

aus der Fabrik **J. F. Miethe** in Potsdam.

Die feinsten Vanillen-, Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen, von anerkannter Vorzüglichkeit, offerirt zu den Fabrikpreisen mit dem üblichen Rabatt:

**L. Stegmann,** Junkernstraße Nr. 30.

## Pferdebesitzer,

welche trocknes Scheitholz aus der Sulauer, Militscher und Poln. Wartenberger Gegend hieher schaffen wollen, finden nähere Auskunft bei **Hübner u. Sohn,** Ring Nr. 40.

Mein hier an der Oder belegenes Etablissement, worin bisher ein **Commissions-** und **Speditions-,** wie **Wein-Geschäft** betrieben, wünsche ich in freier Concurrenz zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf den 15. März d. J. Nachmittags 3 Uhr in gedachter Behausung anberaumt, wozu ich Kauflustige einlade.

Genanntes Etablissement eignet sich außer obigen Branchen vorzüglich zur Betreibung einer Eisengießerei und Kalkbrennerei, wie sonstigen Fabrik-Geschäften.

Auf portofreie Anfragen bin ich das Spezielle zu ertheilen gern bereit.

Tschicherzig a. d. Oder.

**August Gottschalk.**

Feinste

## Lafama-Cigarren

von vorzüglichem Geruch und großer Leichtigkeit, à 15 Rthl. pro 1000, empfehlen:

**Westphal u. Sist,**
Ohlauerstraße Nr. 77, in den 3 Hechten.

**Schwarz seidne Stoffe,**
**Herren- und Damen-Hemden,**
**Westen,** baumwollene und seidne,
**Hals- und Taschentücher,**
**weiße Waaren** u. **Stickereien,**
wollne u. baumwollne Stoffe, worunter eine Partie **Kattune,**
14 Berliner Ellen 1½ Rthlr.,
14 „ „ 1 Rtl. 2½ Sgr.
empfiehlt in neuer reichhaltiger Auswahl einer gütigen Beachtung:

**Carl J. Schreiber,**
Blücherplatz Nr. 19.

Eine Partie leere Rum- und Weingebinde sind billig zu verkaufen bei **L. F. Rochefort,** Schweidnitzer Straße Nr. 53.

## Bestes Brennholz,

starkscheitig, trocken, nicht spurig, so wie auch zwei Mal gesägt und klein gespaltenes, mit und ohne Fuhre, empfehlen:

**Hübner u. Sohn, Ring 40.**

Ein des Mälzungsfaches u. Brauwesens ganz kundiger, mit Geldmitteln versehener Mann kann wegen Leitung und Theilnahme an einer großartigen baierischen Bierbrauerei genügende Auskunft erhalten bei dem Commissionair **Militsch** in Breslau, Bischofstr. Nr. 12.

## Ballschmuck

verleihen oder verkaufen:

**Hübner und Sohn, Ring 40.**

## Die Oel-Fabrik

**L. Stegmann,** Junkernstraße Nr. 30, empfiehlt das bekannte doppelt-raffinirte Rüb-Oel und alle Arten Lampen-Dochte, zu sehr billigen Preisen.

Die **Naturalien-Handlung,** Albrechts-Straße 9, offerirt neu angekommene chinesische Seltenheiten, als: Specksteinfiguren, Malereien auf Reispapier, ein Schach, ein Necessaire, Käfer und Schmetterlinge, 2 Federpellerinen aus Batavia und schöne Conchylien; desgl. zahme Affen und Papagaien, Paradiesvögel und Kolibris, letztere Beiden im Balg.

In der Nacht vom 18ten zum 19ten d. M. ist aus hiesigem Schlosse ein brauner Hühnerhund mit weißer Kehle, welcher auf den Namen **bon Coeur** hört, entlaufen. Wer denselben überbringt, erhält eine Belohnung von 3 Thalern.

Schloß Eckersdorf bei Namslau,
den 21. Februar 1844.

## Bestes Seegras

verkaufen äußerst billig:

**Hübner u. Sohn, Ring 40.**

## Bleichwaaren

aller Art übernimmt zur **direkten** Besorgung an den Bleichbesitzer Herrn **E. G. Härtel** in Ruhbanck bei Landeshut, unter Zusicherung möglichster Billigkeit.

**Wilh. Regner,** Ring, goldne Krone.

Ein gebildeter Knabe, welcher Goldarbeiter werden will, kann sich melden:
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 72.

Eine Familie ist gesonnen, Söhne auswärtiger Eltern, die höhere Schulen besuchen sollen, in Pension zu nehmen. Näheres Neumarkt Nr. 29, erste Etage, zu erfragen.

## Daguerreotyp-Portraits,

vorzüglich scharf und deutlich, von beliebiger Größe (bis zu 8½ Zoll), werden täglich von 9 bis 4 Uhr, selbst bei Schnee und Regenwetter, im geheizten Zimmer, sauber und billig ausgeführt von **Julius Brill,**
Ring- und Blücherplatz-Ecke
im Holschauschen Hause, 3 Treppen.

Probebilder, worunter ein in Gold gefaßtes Miniatur-Portrait, liegen im Karsch'schen Museum aus.

### Angekommene Fremde.

Den 22. Februar. Goldene Gans: Hr. Landrath Wichura a. Lubowitz. HH. Gutsbes. Pohl a. Lorenzberg, Bar. v. Koppy a. Eisenberg. Hr. Lieutn. Bar. v. Koppy a. Krain. Hr. Rentier Boyle a. London. HH. Kaufl. Kayser a. Remscheid, Benner a. Oppenheim. Herr Maurermeister Gansel a. Bunzlau. — Hotel de Silesie: Hr. Bürgermstr Basset a. Bernstadt. Hr. Kredit-Instituts-Direktor Heinrich a. Schweidnitz. Hr. Kaufm. Müller a. Posen. Hr. Baumstr. Hoffmann a. Brieg. Hr. Wirthschafts-Direktor Lieb a. Kochanowitz. Weiße Adler: Hr. Kameral-Direktor v. Berger a. Hermsdorf. HH. Doktoren Schiffer u. Ebstein a. Oels. Herr Hütten-Direktor Naglo a. Laurahütte. Hr. Gutsbes. Krischke a. Woitsdorf. Hr. Kaufm. Riehm a. Frankfurt a. M. Drei Berge: Hr. Gutsbes. v. Haugwitz a. Romolkwitz. Fr. v. Knappstedt a. Hausdorf. HH. Kaufl. Bellavène a. Leipzig, Schmidt u. Krause a. Frankfurt a. O., Schmidt a. Dresden, Ostwalt a. Bonnevoie. — Deutsche Haus: Hr. Fabrik. v. Szymonski a. Pudliszki. Fr. Doktor Goldstein a. Namslau. Hr. Kaufm. Reis a. Nimwegen. Hr. Apothek. Buek aus Berlin. — Blaue Hirsch: Frau Doktor Küstner a. Wernersdorf. Hr. Rittmstr. v. Schickfus a. Märzdorf. Hr. Justiz-Kommissarius Vette a. Trebnitz. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Schlesinger a. Brieg, Baumgarten a. Lublin, Ketz a. Tost. — Rautenkranz: Hr. Holzhdl. Gäbel a. Brieg. Hr. Kaufm. Mamelak a. Kalisch. — Weiße Roß: Hr. Doktor Wachsmann a. Sohrau. Hr. Kaufm. Cassirer a. Bolkenhain. Hr. Administrator Scholtze aus Brieg. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Heilborn a. Leschnitz.

## Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 23. Februar 1844.

| Geld-Course. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|
| Holländ. Rand-Ducaten . . . . | — | — |
| Kaiserl. Ducaten . . . . . . . . | 96 | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . . | — | 113⅓ |
| Louisd'or . . . . . . . . . . . . | 111 7/12 | — |
| Polnisch Courant . . . . . . . | — | — |
| Polnisch Papiergeld . . . . . . | — | 97½ |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | 105¾ | — |

| Effecten-Course. | Zinsfuss. | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 102¼ | — |
| Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | 90½ | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. . | 3½ | 101 | — |
| Dito Gerechtigkeits- dito | 4½ | 96 | — |
| Grossherz. Pos. Pfandbr. | 4 | 105⅔ | — |
| dito dito dito | 3½ | 100½ | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | 3½ | 101 | — |
| dito dito 500 R. | 3½ | — | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | 105½ | — |
| dito dito 500 R. | 4 | — | — |
| dito dito | 3½ | 101 | — |
| Eisenbahn - Actien O/S. | 4 | — | 118½ |
| dito dito Prioritäts- | 4 | 105¾ | — |
| dito dito Litt. B. | 4 | — | 115 |
| Freiburger Eisenbahn-Act. | 4 | — | 121 |
| dito dito Prioritäts | 4 | — | — |
| Disconto . . . . . . . . | | 4½ | — |

## Universitäts-Sternwarte.

| 22. Febr. 1844. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27″ | 1 00 | + 1, 0 | — 1. 2 | 1 2 | S | 55° | bewölkt |
| Morgens 9 Uhr. | | 0 64 | 1. 2 | + 0 0 | 0 0 | S | 22° | „ |
| Mittags 12 Uhr. | | 0 74 | + 2 1 | 0 6 | 1 4 | NW | 10° | „ |
| Nachmitt. 3 Uhr. | | 1 44 | + 2 2 | + 0. 2 | 0, 4 | NW | 7° | „ |
| Abends 9 Uhr. | | 2,60 | + 1 6 | — 1, 5 | 0 6 | N | 11° | „ |

Temperatur: Minimnm — 1, 5 Maximum + 1, 5 Oder 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.